Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 125. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 14. März 1860.

Telegraphische Depeschen.

London, 13. März. Unterhaus. Russell verspricht die Mittheilung der neapolitanischen Correspondenz. — Disraeli wünscht, daß Kinglakes Antrag am 19. März diskutirt und die Reformbilldebatte vertagt werde. Russell verneint. Kinglake macht das Ministerium für die Verzögerung verantwortlich, da er erfahren, daß savoyische Deputirte auf dem Punkte stehen, nach Paris zu gehen, und Napoleon zu huldigen. Packington fügt hinzu, die Diskussion beabsichtige kein Mißtrauensvotum. Gladstone: da ein Mißtrauensvotum nicht beabsichtigt, werde Russell morgen die Papiere deponiren und Mittheilungen machen, um eine Diskussion herbeizuführen. Disraeli: Kinglakes Antrag habe zwei Seiten, Savoyen und das Benehmen der Minister. Palmerston: eine Diskussion sei zulässig, falls ein Mißtrauensvotum beabsichtigt werde; andernfalls unzulässig, weil sie die Allianz Frankreichs schwäche. Russell: Cowley habe in Paris angefragt, wie Napoleon die Mächte hinsichtlich der Savoyenfrage konsultiren werde. Antwort wird erwartet. Abstimmung über die Papierzollfrage; für Abschaffung 245, dagegen 192.

Livorno, 13. März. Hier, in Siena und Pisa haben von 45,218 Eingeschriebenen bis jetzt 38,026 für Annexion, 333 dagegen gestimmt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 84⅛. Prämien-Anleihe 113½ B. Neueste Anleihe 104¼. Schles. Bank-Verein 72⅜. Comm.-Antheile 80½. Köln-Minden 120. Freiburger 80½. Oberschlef. Litt. A. 112½ B. Oberschlef. Litt. B. 107. Wilhelmsbahn —. Rhein. Aktien 78¾. Darmstädter 60½. Dessauer Bank-Aktien 19¼ B. Oesterr. Kredit-Aktien 71½. Oesterr. National-Anleihe 57¾. Wien 2 Monate 74. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 131¾. Tarnowitzer 29. — Fest, stille.

Wien, 13. März, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 191, 40. National-Anleihe 77, 60. London 132, 50.

Berlin, 13. März. Alles matt. Roggen: März-April 51⅞, Frühjahr 49½, Mai-Juni 49⅛, Juni-Juli 49. — Spiritus: März-April 17⅙, Frühjahr 17⅓, Mai-Juni 17 7/12, Juni-Juli 17 11/12. — Rüböl: März 10 7/12, Frühjahr 11 7/12.

Telegraphische Nachrichten.

Florenz, 11. März. Die Abstimmung hat unter großen Feierlichkeiten und unter großer Betheiligung der Wähler begonnen. Von 32,000 eingeschriebenen Wählern haben bereits 15,000 ihre Stimmen abgegeben.

Ebenso auf dem Lande, wo die Bauern, truppweise, ihre Pfarrer an der Spitze sich zur Abstimmung begeben.

Modena, den 11. März. Der Zudrang zur Abstimmung ist beträchtlich. Aus allen Städten der Aemilia erfährt man Gleiches; ebenso vom platten Lande. Der Clerus schließt sich fast aller Orten der Bevölkerung an und stimmt für Annexion.

[Neueste Ueberlandpost.] Der Lloyddampfer „America", welcher heute mit der Ueberlandpost zu Triest eintraf, bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 8., aus Bombay vom 9. Februar. Nach denselben soll Jung Bahadur die Begum sammt deren Sohn ausgeliefert haben. Die Expedition gegen Wuzeres war erfolgreich. Die Mörder des Kapitän Bechams sind ausgeliefert worden. In Hyderabad hat ein Kampf zwischen den Truppen des Nizam und dem Gefolge des Onkels des Nizams stattgefunden. Aus Java vom 23. Januar wurde gemeldet: Die Dyaks fielen einen holländischen Dampfer unter dem Befehle des Kapitäns Vanos an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Banjermassing wurde von 2000 Mann angegriffen; dieselben wurden jedoch zurückgeworfen; die in dieser Stadt befindlichen Frauen und Kinder wurden nach Java gebracht; General van Swieten wurde beordert, mit allen Truppen von Boni nach Banjermassing abzugehen. In Djoejakarte wurde unter den Schweizersoldaten ein Komplot entdeckt, welches den Zweck hatte, die Forts anzuzünden. In Auribon wurde ein Brief aufgefunden, der alle dortigen Europäer mit dem Tode bedroht. De Witt ist von Batavia nach Siam abgegangen, wo der Vertragsabschluß stattfindet. Der oberste Gerichtshof hat das Urtheil gegen den Herausgeber des „Handelsblad" in Batavia bestätigt. Aus Hongkong wird vom 26. Januar gemeldelt: In Fuchao leisteten englische Schiffe den Chinesen gegen die Piraten erfolgreiche Hilfe. In Nangasaki und Yokuhama wütheten Feuersbrünste, wodurch europäische Kaufleute großen Verlust erlitten.

Inhalts-Uebersicht.

Die Wuchergesetze.

Der Bericht der Commission des Landtags über die Vorlage der Regierung, betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen, ist veröffentlicht worden. Bei aller Gründlichkeit des Commissionsberichts ist doch eins der wichtigsten Argumente für die Aufhebung der Wucher-Gesetze übersehen worden, — die Inkonsequenz unserer Gesetzgebung. Man hat, wie früher, so auch jetzt als einen Grund für die Aufhebung der Wuchergesetze angeführt, daß die Wuchergesetze mit Leichtigkeit umgangen werden können, und täglich umgangen werden. Reichensperger hat, unseres Erachtens mit Recht, entgegnet, daß dies kein Motiv zur Aufhebung eines Gesetzes sein könne. Die Sache liegt aber in der That auch anders; die Wuchergesetze werden nicht umgangen; es giebt vielmehr nach der preußischen Gesetzgebung einen erlaubten und einen unerlaubten Wucher.

Das römische Recht, das den Zinsfuß gleichfalls auf 5 Prozent beschränkte, war konsequent. Die lex Anastasiana verordnete: Derjenige, dem eine Forderung für Geld überlassen ist, soll von dem Schuldner nicht mehr verlangen können, als was er für die Ueberlassung der Forderung gegeben hat. Unser Landrecht verordnet dagegen in den §§ 390 und 391, Th. I. Tit. 11:

„Was für das abgetretene Recht bezahlt oder gegeben werden soll, hängt lediglich von dem Uebereinkommen der Parteien ab. Der Verpflichtete kann sich also gegen den Inhaber damit, daß dieser die Forderung für einen wohlfeileren Preis an sich gelöset hat, nicht schützen."

Durch diese Bestimmungen ist der Wucher in einer bestimmten Form für gesetzlich erklärt worden. Der Grundbesitzer, der zu dem Zinsfuße von 5 (bei uns in Schlesien 6) Prozent Geld nicht erhalten kann, läßt, ohne auch nur einen Pfennig erhalten zu haben, eine Hypothek für einen Dritten eintragen und beauftragt diesen, die Hypothek für 80, 85, 90 Prozent zu veräußern, und den Erlös an ihn abzuführen. Während er somit eine Hypothek von 1000 Thlr. ausstellt, erhält er nur 800 bis 900 Thlr., wird aber nach Ablauf der Kündigungsfrist, die in der Regel auf 2, 3 bis 5 Jahre hinausgeschoben wird, in Höhe der ganzen 1000 Thlr. in Anspruch genommen. Es ist ihm auch dann nicht möglich, 1000 Thlr. zurückzuzahlen, muß wieder einen Cessionar für die Hypothek ermitteln lassen, der ebenfalls nur 80 Prozent zahlt, und der Grundbesitzer muß die fehlenden 20 Prozent zur Befriedigung des früheren Inhabers der Hypothek zulegen. In dieser Weise wird der Grundbesitzer genöthigt, die aufgenommenen Gelder oft mit mehr als 20 Prozent zu verzinsen, während der Käufer der Hypotheken, der 10 bis 20 Prozent Zinsen erhält, nicht im Entferntesten gegen irgend eine gesetzliche Vorschrift verstößt. Dergleichen Operationen mit Hypotheken und Wechseln sind in der Geschäftswelt so eingebürgert, daß man es fast als Ausnahme bezeichnen kann, wenn eine Hypothek oder ein Wechsel nach dem Nennwerth bezahlt wird.

Demnach besteht in Preußen in einer bestimmten Form ein gesetzlich erlaubter Wucher. Daraus folgt aber auch, daß bei uns in Preußen die Aufhebung der Wuchergesetze nicht die von Reichensperger befürchtete Wirkung haben wird, die er als den Kern der Frage bezeichnet:

daß nämlich die Projektenmacher und Verschwender durch den von diesen gebotenen enorm hohen Zinsfuß die Kapitalien den soliden Darlehnssuchern entziehen würden.

Abgesehen von der Unrichtigkeit dieses Satzes an sich, fließen auch diejenigen Kapitalien, welche Projektenmacher und Verschwender an sich zu ziehen wissen, schon seit langer Zeit auf den oben bezeichneten Wegen in ihre Hände. Deshalb wird auch die Aufhebung der Wuchergesetze in Preußen überhaupt nicht die erschütternden Wirkungen nach sich ziehen, wie Reichensperger besorgt. Es handelt sich bei uns nur noch um eine theilweise Aufhebung der Wuchergesetze. K.

Preußen.

∋ **Berlin,** 12. März. [Zur italienischen Frage.] Wenn man der britischen Politik, wie sie von Staatsmännern der Palmerston-Russellschen Coterie oder der Manchester-Schule gehandhabt wird, einen der altenglischen Tradition und den allgemeinen Interessen Europa's entsprechenden Entschluß zutraut, so hat man in der Regel seine Hoffnung auf den Sand gebaut. Auch jetzt sind die Erwartungen, welche durch die jüngsten parlamentarischen Debatten angeregt worden waren, schon wieder zu Grabe getragen. Man weiß jetzt, daß die Politik Englands richtig charakterisirt ist, wenn die „Times" sagt: „Wir werden Napoleon schmähen; aber er mag wissen, daß er sich darum nicht zu kümmern braucht." Es unterliegt keinem Zweifel, daß Preußen ernste Anstrengungen gemacht hat, um eine europäische Kundgebung gegen die Annexionsgelüste Frankreichs zu veranlassen und dabei um so mehr auf die Mitwirkung Englands rechnen durfte, als gerade das britische Cabinet durch seine theoretische Mißbilligung der napoleonischen Ansprüche die Initiative zu einem Protest ergriffen hatte. Jedoch stellt es sich jetzt immer klarer heraus, daß jene Mißbilligung **nur ein parlamentarisches Manöver war. Wie Lord Cowley den Auftrag hatte, den Kaiser der Franzosen schon im Voraus von der harmlosen Bedeutung der Sache in Kenntniß zu setzen, so war Lord Russell bemüht, den europäischen Kabineten über die passive Connivenz Englands keinen Zweifel zu lassen.** Zur Stunde hat man also die traurige Gewißheit, daß es nicht das Verdienst Englands sein wird, wenn der erste Anlauf Frankreichs zu einer territorialen Machterweiterung noch auf irgend einen Widerstand trifft. Wenn die britischen Staatsmänner sich die Miene geben, zu Gunsten der Schweiz die neutralen Distrikte in Anspruch nehmen zu wollen, so rennen sie damit nur eine schon offene Thür ein, da Napoleon schon selbst „in spontaner Großmuth" ein solches Zugeständniß in Aussicht gestellt hat. Noch ein Weiteres wird durch diplomatische Vorstellungen erreicht werden: **Napoleon wird erklären, daß das Verfahren in Betreff der Alpengebiete sich durch ganz besondere Verhältnisse rechtfertigt und nicht als Präjudiz für eine weitere Anwendung der Theorie von den „natürlichen Grenzen" gelten soll.** Damit wird denn das naive Gemüth der Manchester-Männer vollkommen beruhigt sein — bis auf Weiteres. — Das Verfahren Cavours kann man nicht anders als geschickt nennen. Er sucht der französischen Vormundschaft zu entrinnen, wo er kann; aber er weiß genau, daß er eher in Betreff Mittel-Italiens, als in Betreff Savoyens und Nizzas die Forderungen Napoleons kreuzen darf, da ihm dort die Unterstützung Englands und der Enthusiasmus der nationalen Bewegung zur Seite stehen. Ueberdies liegt in der Volks-Abstimmung noch ein Hebel, der sich leicht gegen die französischen Wünsche in Bewegung setzen ließe. Cavour ist in der Handhabung desselben mindestens eben so geschickt, wie Napoleon. **Wenn daher das Plebiscitum zu Gunsten Frankreichs ausfällt, so darf man mit Sicherheit auf die Mitschuld des turiner Hofes schließen.**

△△ **Berlin,** 12. März. [Festmahl des deutschen National-Vereins.] Der gestrige Abend hatte 500 Männer Berlin's zu einem Festmahl vereinigt. Das Fest war veranstaltet zu Ehren des Hrn. v. Bennigsen und der Mitglieder des Ausschusses des Nationalvereins, die seit gestern hier tagten. Leider hatte man die Sache zu spät in die Hand genommmen und so war es unmöglich geworden, den größten Saal unserer Hauptstadt, den des Kroll'schen Etablissements, zu dem Fest zu benutzen. Wäre dies geschehen, so würde ohne Zweifel eine Versammlung von 1500—2000 Männern sich zusammengefunden haben, denn schon wenige Tage nachdem die Listen zu dem bevorstehenden Festmahl ausgelegt waren, mußten sie wegen der Ueberzahl derer, welche daran Theil zu nehmen wünschten und bei der Beschränktheit des Raumes wieder eingezogen werden. Die Versammlung war durchweht von dem lebendigsten, frischesten deutschen Geiste! Es wurde durch sie die freilich schon mehr als ein halbes Jahrhundert alte Wahrheit abermals constatirt, daß Preußen durch und durch ein deutsches Land, Berlin eine deutsche Stadt ist, und daß nur eine solche Politik bei uns einen volksthümlichen Boden findet, welche nicht zurückgeschreckt, sondern angetrieben durch die Gefahren der europäischen Weltlage, mit entschlossener Energie für unsere nationale Einigung einsteht. Von den Reden, welche während des Mahles gehalten wurden, werden Sie durch unsere berliner Zeitungen noch ein lebendigeres und detaillirteres Bild erhalten, als es mir heute zu geben, die Zeit und der Raum gestatten. Ich hebe von allen nur die des Hrn. v. Bennigsen hervor. Sie gab von Neuem einen Beweis von der eminenten Beredtsamkeit, von der bedeutenden staatsmännischen Natur des berühmten Patrioten! Ohne Rückhalt sprach er es aus: „daß in den kleineren Staaten Deutschlands keine politische Ordnung, keine Rechtsordnung geschaffen werden kann, — diese Wahrheit ist bei uns nach zwei Verfassungsumstürzen, nach den Kämpfen der letzten 10jährigen Reaction durchgebrochen und zum Axiom geworden." „Die Zeit des Stilllebens ist für uns mit dem Jahre 1859 vorübergezogen. Die nationale Bewegung wurde damals geweckt durch die Sorge um die Erhaltung der geringen politischen Macht, die wir in Europa noch hatten. Wir hofften, es sollte jetzt die Zeit kommen, wo die deutsche Nation ihre alte Kraft wiedergewinnen werde. Es ist uns nicht möglich geworden, uns zu einigen, aber ähnliche Verhältnisse, wo man klarer sehen wird, werden wiederkehren. An Preußen ist das alte römische Reich zu Grunde gegangen, darum hat es die Verpflichtung, aus dem Chaos das neue, deutsche Reich zu gestalten. Dabei hat Preußen freilich nie auf die Zustimmung derer zu rechnen, welche durch den Untergang des römischen Reiches deutscher Nation ihre Souveränetät gewonnen haben, noch auf die Zustimmung des Auslandes. Aber es wird die Zeit kommen, wo Preußen durch sein Interesse gezwungen sein wird, einen aufrichtigen und treuen Alliirten zu suchen, und den findet es in ganz Europa nur an dem deutschen Volke. Wir bedürfen Preußens, aber auch Preußen bedarf unserer. Es ist durch große Fürsten und Staatsmänner zu einem festen Kern deutschen Lebens geworden, aber für die neuen Kämpfe, die uns bevorstehen, hat es die Einigung mit dem deutschen Bewußtsein zu suchen. In diesem Sinne hoffe ich, daß auch die Bestrebungen des Nationalvereins bei Ihnen mehr und mehr Boden finden werden." — Der Redner kam dann auf die drohende Politik der natürlichen Grenzen, er erinnerte an das Wort: principiis obsta! Mit der Mahnung, daß wir uns zeitig genug zusammenfinden mögen, und einem Hoch auf die historische Mission Preußens zur Wiederherstellung des deutschen Reichs, schloß Hr. v. B. seine glänzende, von begeistertem Beifallssturm oftmals unterbrochene, Rede.

Berlin, 12. März. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin wohnte gestern mit den in Potsdam garnisonirenden fürstlichen Personen und anderen höheren Militärs, so wie den Hofstaaten dem Vormittags-Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Mittags machte Ihre Majestät eine Spazierfahrt. — Se. k. H. der Prinz-Regent empfing heute Vormittag Se. Hoheit den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher von Coburg hier angekommen ist, und nahm die Vorträge der Minister von Auerswald und Freiherrn v. Schleinitz, des Kriegs-Ministers, General-Lieutenants von Roon, des Wirklichen Geheimen Raths Illaire, des Direktors im Ministerium des königlichen Hauses von Obstfelder und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rathes Costenoble, so wie die militärischen Meldungen in Gegenwart des Feldmarschalls von Wrangel entgegen.

— Ihre k. H. die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienst in der englischen Kapelle im Schlosse Monbijou bei. Im Dome hörten die Predigt Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Georg und Adalbert und der Prinz August von Württemberg; in der Dreifaltigkeits-Kirche die Frau Prinzessin Karl und in der Matthäi-Kirche der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine. Mittags beehrten die hohen Herrschaften die in der Sing-Akademie veranstaltete Todtenfeier für Frau Schröder-Devrient mit ihrem Besuch und machten darauf eine längere Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr zur Stadt fand die Familientafel im Palais des Prinzen Friedrich statt, und nach Aufhebung derselben verabschiedeten sich Ihre königl. Hoheiten von Ihrer Hoheit der Frau Fürstin zu Fürstenberg, welche Abends ½11 Uhr auf der niederschlesisch-märkischen Bahn mit ihrer Tochter, der Prinzessin Elisabeth, nach Schloß Schlawentzütz abreiste, wohin Se. Durchl. der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen bereits vorausgegangen war. Ihre Durchlauchten der Herzog und die Frau Herzogin von Ratibor und der Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen gaben der hohen Frau bis zum Bahnhofe das Geleit. Die Frau Fürstin wird im Schlosse Schlawentzütz bei Ihrer Tochter, der Frau Fürstin zu Hohenlohe, längere Zeit zum Besuch verweilen und daselbst die Rückkehr des Herzogs und der Frau Herzogin von Ratibor nach Schloß Rauden, nach dem Schluß der Landtags-Session erwarten.

— Am nächsten Mittwoch, den 14. d., wird bei dem Staats-Minister v. Bethmann-Hollweg ein Diner stattfinden, zu welchem die Präsidenten und mehrere Mitglieder des Herrenhauses eingeladen sind. (Pr. Z.)

— Se. k. Hoh. der Prinz-Regent haben für die zum Ang[illegible]en an den kürzlich verstorbenen General-Superintendenten der [illegible]covin

Dr. Schmidtborn beabsichtigte Stiftung einen Beitrag von hundert Thalern bewilligt.

— Dem Vernehmen nach wird Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland von St. Petersburg über Königsberg in Pr. am 14. d. M. Früh hier eintreffen, im kaiserl. russ. Gesandtschafts-Hotel absteigen und am Nachmittag desselben Tages um 6½ Uhr mittelst Schnellzuges die Reise nach Nizza über Karlsruhe und Stuttgart weiter fortsetzen. Wie wir hören, werden auf Wunsch Sr. kais. Hoh. alle Empfangs-Feierlichkeiten unterbleiben.

— Ein Gerücht will wissen, daß Se. Hoh. der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, kais. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, nächstens auf der Durchreise nach St. Petersburg hier eintreffen werde. Se. Hoh. ist bekanntlich der Schwager Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

— Der Oberst v. Fransecky, bisher Kommandeur des 31. Infanterie-Regiments, ist behufs Uebertritts in großherzogl. oldenburgische Dienste mit dem Charakter als Generalmajor aus dem diesseitigen Dienste geschieden. Wie schon gemeldet, übernimmt derselbe das Kommando des großherzoglich oldenburgischen Bundes-Kontingents. — Der Oberst und Kommandeur des Kadettenkorps, v. Rosenberg, welcher nach Beendigung der Inspicirung des potsdamer Kadettenhauses von Potsdam hierher zurückgekehrt war, ist heute zu gleichem Zwecke nach Wahlstatt abgereist. (N. Pr. Z.)

[Zur Tages-Chronik.] Seitens der hiesigen englischen Gesandtschaft wird jegliche Eröffnung des englischen Kabinets, einen Colletivschritt bei dem Kaiser Napoleon betreffend, in Abrede gestellt.

— Nachrichten aus Rußland stellen die Lage im Innern des Reichs als wenig befriedigend dar.

— Bei dem vor einigen Tagen von dem sardin. Gesandten, Grafen de Launay, gegebenen Diner erschien der Minister der ausw. Angelegenheiten, Freiherr v. Schleinitz, mit den Insignien des Großkreuzes vom St. Mauritius-Orden, welcher ihm vom Könige von Sardinien in Folge des Additionalvertrages verliehen worden ist. Aeußerem Vernehmen nach hat Se. k. H. der Prinz-Regent dem früheren Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sardiniens, Dabormida, aus derselben Veranlassung den rothen Adler-Orden erster Klasse übersandt. (Corresp. Stern.)

— Wie wir erfahren, beabsichtigt das Kriegsministerium, zur Deckung des Remontebedarfs der königl. Landgestüte geeignete junge Hengste von Privatzüchtern im Lande ankaufen zu lassen, und ist die Remonteankaufskommission, um von dem Vorhandensein solcher jungen Thiere, bevor sie auf öffentliche Märkte gelangen, Kenntniß zu erhalten, bereits angewiesen worden, von den bei Gelegenheit ihrer Umreisen vorkommenden gut gezogenen, fehlerfreien und zur Zucht geeignet erscheinenden jungen Hengsten Notiz zu nehmen. Die nähere Besichtigung und Unterhandlung soll dann durch Beamte der k. Landgestüte stattfinden.

— Von dem Erfinder des Zündnadelgewehrs, dem Kommerzienrath Dreyse, ist so eben in der Konstruktion dieser Waffe eine Verbesserung eingefügt worden, welche dem bei derselben bisher vorzugsweise fühlbaren Uebelstande, daß die Zündnadel durch den Druck gegen die Zündscheibe leicht unbrauchbar wurde oder auch ganz abbrach, so vollständig abhift, daß es überhaupt kaum noch nöthig sein wird, den Mannschaften der mit diesen Gewehren bewaffneten Truppentheile auch ferner zum Ersatz der verloren gegangenen oder versagenden Zündnadel wie gegenwärtig noch Reservenadeln mitzugeben. Wie der „Magdeb. Zeitung" geschrieben wird, soll diese neue Vorrichtung auf zwei entgegenwirkenden Federn beruhen, wovon die eine das Maß des Vorspringens der Nadel aufs Genaueste regelt, die zweite dagegen nach stattgehabtem Einschlagen derselben in die Zündpille, und dadurch erfolgter Explosion deren unmittelbares Zurückspringen in die Ruhelage bewirkt. Auch die ohnehin so große Schnelligkeit des Feuerns soll durch diese Vorkehrung bei größerer Sicherheit des Schusses noch bedeutend gesteigert werden, was, wenn anders die Versuche mit den Plönniesschen Kartäsch-Patronen und ihren hierorts noch zugefügten Verbesserungen und Erweiterungen wirklich, wie verlautet, ein günstiges Resultat ergeben haben, die Wirkungsfähigkei der Zündnadelgewehre für gewisse Fälle zu einer geradezu unwiderstehlichen Defensivkraft steigern müßte.

— Der Privatdocent Dr. Schwarzenbach in Würzburg wird baierischen Blättern zufolge als Naturkundiger an der preußischen Expedition nach den ostasiatischen Gewässern theilnehmen.

[Die Militär-Vorlagen-Kommission des Hauses der Abgeordneten] beschäftigte sich am 10. mit Recapitulation und Abschluß der General-Diskussion. Wie man vernimmt, ist die gesammte Kommission für ein möglichstes Entgegenkommen, so weit die Finanzlage des Landes nur irgend zu gehen erlaubt; aber eine entschiedene Majorität hält daran fest, daß die vollständige Durchführung des Regierungsplanes dem Lande eine ökonomische Last auflegen werde, die dasselbe ohne materielle und moralische Niederdrückung als bleibende nicht übernehmen könne. Für ein augenblickliches außerordentliches Bedürfniß auch außerordentliche Mittel und Wege (Rest der Anleihe) anzuweisen, würde wahrscheinlich von der Majorität nicht beanstandet werden; nur eine bleibende Einrichtung zu bewilligen, bevor man deren Deckung durch die ordentlichen Staats-Einkünfte absehen kann, dazu wird dieselbe sich nicht hergeben. Zu diesen finanziellen Bedenken gesellt sich noch die Ueberzeugung, daß der wesentlichste Punkt der Vorlagen, die größere Rekrutirung und kürzere Dienstpflicht zur Feldarmee, sich sehr wohl mit mäßigeren Mitteln erreichen lassen werde, falls nur unwesentliche Kostspieligkeiten geopfert würden. Letztere Ansicht wird in der Commission namentlich auch vom General Stavenhagen vertreten. Als bisher entschieden gegen die unveränderte Annahme des v. Roonschen Organisationsplans bezeichnet man uns von den Commissions-Mitgliedern die Herren: General Stavenhagen, Harkort, Milde, Behrend, auch Kühne und v. Vincke; als dafür: die Herren General v. Brandt, Mathis und Simson. Der Vorsitzende v. Vincke hatte in den bisherigen Commissions-Sitzungen wenige seiner eignen Ansichten ausgesprochen; heute aber, wo die General-Diskussion zum Abschluß kommen sollte, hat derselbe einen sehr umfassenden, bereits auch in Specialitäten tiefer eingehenden Vortrag gehalten, in welchem er Vermittlungs-Vorschläge machte, durch welche — im oben angedeuteten Sinne — etwaigen politischen Anforderungen des Augenblicks sehr ausreichend würde entsprochen und der Regierung Frist verschafft werden, für die bleibende Organisation andere, ökonomisch weniger unerschwingliche Pläne auszuarbeiten.

Bei diesem Anlasse kam die bemerkenswerthe Berechnung zu Tage, daß, wenn die Vorlagen nach dem Antrage zur Ausführung kämen, dann auf jeden Bewohner des Staats, und zwar Mann und Weib, Kind und Greis mitgerechnet, zwei und ein halber Thaler an Steuer zur Erhaltung des Militär-Budgets kämen, wobei natürlich die andern Staatsbedürfnisse nicht mitberücksichtigt sind. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. März. [Die Verhaftung Richter's.] Die gestern gemeldete traurige Nachricht, daß an den großartigen Eynattenschen Unterschleifen bei der Verpflegung der Armee in Italien noch viele andere Personen betheiligt seien, findet leider schon heute ihre ergreifende Bestätigung. Eine allgemeine Bestürzung hat sich in der Stadt verbreitet, seit man erfuhr, daß der bisher so hoch geachtete Haupt-Direktor der hiesigen Kredit-Anstalt, Herr Richter, heute Früh verhaftet sei. Der damit beauftragte Kriminal-Kommissarius begab sich Morgens mit einer Anzahl sogenannter „Vertrauten" (geheimer Agenten) nach der Wohnung Richters, besetzte dort mit seinen Leuten die nächsten Straßenecken, so wie alle Ausgänge des Hauses und trat dann in dieses selbst. Richter war ausgegangen; man wußte weder wo er sei, noch wann er zurückkehren werde. So entschloß man sich denn, seine Rückkehr abzuwarten und die Leute, die in ihrem bürgerlichen Anzuge äußerlich durchaus nichts Auffälliges haben, verharrten ruhig auf ihren Posten. Etwa nach Verlauf einer Stunde erschien Richter an der Straßenecke. Als er bis in die Nähe seiner Hausthür vorgeschritten war, näherte sich ihm der Kommissarius mit der Miene eines Supplikanten, zog einen großen Brief aus der Brusttasche und überreichte ihn Richter mit entblößtem Haupte. Dieser blieb stehen und erbrach den Brief sofort. In diesem Augenblick nickte der Kommissarius ein wenig mit dem Haupte nach der Seite, und sofort fuhr ein in der Nähe haltender Fiaker bei den beiden Personen vor. Kaum hatte Richter einen Blick in den Brief geworfen, so erblaßte er, zwang sich aber sogleich zu einem höflichen Lächeln und fragte, was denn nun geschehen solle. Der Kommissarius deutete mit einer einladenden Handbewegung nach dem Wagen, öffnete den Schlag und beide stiegen ein. Der Wagen fuhr nur langsam, denn alle anwesenden „Vertrauten" geleiteten ihn, an den Häuserreihen entlang gehend, bis zum Gefängniß. So fand, wie mir ein Augenzeuge berichtet, diese merkwürdige Verhaftung statt. Kaum hatte sich die Nachricht von diesem Ereigniß in der Stadt verbreitet, so entstand in allen geschäftlichen Kreisen und überhaupt unter allen Inhabern von Kredit-Aktien große Unruhe; man fürchtete, die Kreditanstalt habe sich in irgend welche unerlaubte Geschäfte eingelassen, sei im Begriff Bankerott zu machen &c. &c. Um diesen Gerüchten entgegenzutreten, erschien Mittags eine (in Nr. 122 d. Ztg. abgedruckte) „Bekanntmachung". Zugleich zeigt ein hiesiges, dem Finanzministerium nahestehendes Abendblatt an, „daß die Erklärung der Kredit-Anstalt auch auf die Einkäufe von Getreide und anderen Gegenständen, welche für Rechnung des Staatsschatzes von der Anstalt effektuirt seien, Anwendung finde." Herr Richter hat eine große Grobleinen-Fabrik, und man vermuthet, daß derselbe Lieferungen von Drillich zu Zelten, Säcken &c. für die Armee übernommen habe, doch verlauten über den Grad seiner Schuldbarkeit nur ganz unbestimmte Gerüchte. — Außer ihm sind noch der Großhändler und Spediteur Löwenthal und mehrere andere Kaufleute verhaftet; ja man spricht sogar von 85 in Arrest genommenen Offizieren; doch halte ich dies für eine bedeutende, durch den allgemeinen Schreck eingegebene Uebertreibung. In der Wohnung des FML. v. Eynatten haben sich noch circa 50,000 Gulden in Banknoten vorgefunden, und sind dieselben heute, wie man mir versichert, auf dem Kriminalgericht zu den Eynattenschen Akten deponirt worden. (Pr. Z.)

▷ **Wien,** 11. März. [Der Prozeß Eynatten] scheint noch nach dem Tode des Generals, welcher für viele Leute „sehr gelegen starb", und namentlich manche Persönlichkeiten in der Militäraristokratie durch seinen Selbstmord von einem bösen Alp befreit haben soll, einen außerordentlichen Umfang anzunehmen. Daß der erste Direktor der Kreditanstalt, Herr Richter, welcher vor 2 Monaten „für seine Verdienste um die Armee-Lieferungen während des Krieges" den Orden der eisernen Krone und damit die Anwartschaft auf den erblichen Adel als „Ritter von" erhalten hatte, haben Sie bereits aus unseren gestrigen Abendblättern ersehen; heute nennt man zwei in der industriellen Welt Böhmens ebenfalls vor allen andern hervorragende Namen, einen reichenberger Tuchfabrikanten und einen prager Banquier als ebenfalls gravirt und bereits in Untersuchung verwickelt. — In Triest wurde der Lieferant —gio, welcher besonders bei den Ochsenlieferungen (oder Unterschlagungen) betheiligt sein soll, verhaftet. Dem Ritter **, eine der ersten Notabilitäten der reichsunmittelbaren Hafenstadt und bekannt als äußerst eng befreundet mit dem Leiter unserer Finanzen, wurde ein Paß ins Ausland verweigert, und bedeutet, er möge sich vorläufig als „internirt" betrachten. — Aus Verona brachte man unter andern gestern in Ketten den Kriegskommissär erster Klasse, Herrn Ottenari; derselbe wurde in Folge eines telegraphisch von Wien eingelangten Befehles an der Tafel des kommandirenden Generals Grafen Degenfeld verhaftet; ein anderer Kriegskommissär, ein Herr Weilweiß, suchte noch rechtzeitig das Weite, und treibt sich jetzt in Piemont herum.

Dieser Tage fand in Verona die standrechtliche Hinrichtung jenes Eisenbahnbeamten und früheren Offiziers statt, welcher die Pläne der neuen Fortifikationen des Viereckes an den Feind verkaufen wollte. Die allernächsten Anverwandten dieses Unglücklichen sind in nächster Umgebung beider Majestäten bedienstet.

Die Moral dieser tragischen Tagesgeschichten wird hier sehr tief gefühlt; die Namen Teste, Praslin und Cardinal Rohan sind in Aller Mund!

Frankreich.

☐ **Paris,** 10. März. [Besorgnisse wegen der italienischen Frage.] Man ist zwar hier in Folge der Depesche des Grafen Cavour vom 2. März freundlicher gegen Sardinien geworden; aber die Annexion von Toscana an Piemont hört doch nicht auf ein Gegenstand der Mißbilligung zu sein: sie ist eine Verlegenheit, und man würde nicht anstehen, sie zu verhindern, wenn man nur wüßte, wie. „Je mächtiger Piemont wird," ließ sich Herr Thouvenel in einer Unterredung mit Lord Cowley vernehmen, „desto dringender wird Italien von ihm die Befreiung Venetiens fordern, desto unvermeidlicher wird der Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien sein. Und da dieser Krieg entweder die Befreiung Venetiens oder die Wiederherstellung des österreichischen Einflusses auf der Halbinsel zur Folge haben muß, so könnte Frankreich demselben um so weniger theilnahmslos zusehen, als die Ueberlegenheit der österreichischen Waffen über die Sardiniens, wenn dieses sich selbst überlassen bleibt, kaum in Zweifel gezogen werden kann. Darum ist die Frage der Annexion von Toscana von größter Wichtigkeit für Frankreich, das im Interesse des Friedens derselben entgegen sein muß." — Das Verhältniß Venetiens zu Oesterreich und zu dem sich neu gestaltenden Italien ist es überhaupt, welches die kaiserlich französische Regierung beschäftigt und beunruhigt, in amtlichen Kreisen will man daher wissen, daß der Kaiser Napoleon noch einen Versuch machen will, um Oesterreich zu einer versöhnlicheren Politik in der ihm gebliebenen italienischen Provinz zu bewegen. Der Beherrscher Frankreichs, sagt man, beabsichtige in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Franz Joseph diesen zu bewegen, daß er Venetien zu einem besonderen Vice-Königreich mit dem Erzherzog Franz Joseph (?) an der Spitze unter Suzeränetät Oesterreichs mache. — Man erwartet in den nächsten Tagen ein Memorandum des heiligen Stuhles an die europäischen Mächte über die italienischen Angelegenheiten im Allgemeinen und über die Verhältnisse der Romagna insbesondere. Wie ich höre, hat das Ministerium des Innern die nöthigen Befehle ertheilt, um die Veröffentlichung dieses Memorandums zu verhindern. In diplomatischen Kreisen trägt man sich mit der Nachricht, daß die beiden Kabinete von Petersburg und Berlin auf Frankreich dahin zu wirken suchen, daß es im Falle der Annexion von Toscana an Piemont seine Truppen aus Oberitalien zurückziehe. Die

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 9. März.

Alles befindet sich jetzt in einem vollständigen Durcheinander; es giebt keine Grenzen mehr; die Genres sind in Verwirrung, wie die Jahreszeiten, wie die Aemter und Pflichten.

Die Bischöfe werden zu Journalisten und schreiben Pamphlets.

Die Akademiker schreiben bischöfliche Erlasse.

Die Dominikaner werden Akademiker.

Ein Senator komponirt eine Oper und läßt sie aufführen.

Am ersten März hatten wir die schönste Frühlingssonne; am ersten April und mit noch mehr Recht am ersten Mai dürfen wir auf winterlichen Frost rechnen.

Inzwischen spielt die Comédie française unaufhörlich „Laya" und befindet sich wohl dabei, während sich Alphonse Karr im Vaudeville nicht behaupten konnte, während selbst der jüngere Alexander Dumas am Gymnase weichen mußte. Dies ist gerade so, als wenn Rothschild mit Wohlbehagen Krätzer tränke, während wir simple Chronik-Schreiber des Château-margaux und Chambertin müde würden.

Da darf man wohl fragen, ob in diesem Jahre die Lilien zur bestimmten Zeit blühen werden? Wer weiß es? Was mich betrifft, so glaube ich an Nichts mehr, seit die Zeitungen mich vorgestern getäuscht haben. Sie verkündeten mir, daß die letzte Generalprobe der Oper des Fürsten Poniatowski bei verschlossenen Thüren stattfinden werde. Kaum hatte ich die Lektüre des betreffenden Berichtes beendet, als ich meinen Platz für die geheimnißvolle Probe erhielt und am Abend bemerkte ich, daß die verschlossenen Thüren doch tausend Personen den Zutritt verstattet hatten.

Da war der Fürst und die Fürstin Metternich mit dem Grafen Walewski und der Gräfin Labédoyère in derselben untern Prosceniums-Loge. Ueber ihnen Mad. Aguado und ihre Söhne — auf der andern Seite der Graf Bacciochi. Die eleganten Klubs hatten ihre Loge wie die Abonnementslogen. Der Herr Marquis du Hallay war in der seinigen sichtbar, ebenso Madame Le Hon in der ersten Loge zur Rechten. In der Loge daneben befand sich ihre Tochter mit den reizenden blonden Locken, die junge Fürstin Poniatowska, die Schwiegertochter des Komponisten. Die liebliche Marquise von Casanova, Fould mit seiner Familie, einer der Söhne von Baroche, kurz, glänzende Namen, Gesichter, Persönlichkeiten waren anwesend; alle Orchesterplätze, Parterre und Amphitheater gefüllt. Einige Damen in Balltoilette erregten das Staunen der Orchestersitze, die sonst nur mit schwarzen Pantalons in Berührung kommen. Die übrigen Plätze waren unter Journalisten, Künstler und fashionable Zuhörer vertheilt. Im ersten Rang bemerkte man auch Herrn von Saint-Georges, einen der Verfasser des Gedichtes, der sich selbst mit jugendlichem Eifer applaudirte. Gewohnt keine Nebenbuhler zu haben, brachte er auch den Enthusiasmus seiner Nachbarn bald zum Schweigen. Die erste Vorstellung fand an diesem Abend statt; es ist daher noch kein begründetes Urtheil möglich, sondern nur ein Bericht über den Gesammteindruck.

Der dritte Akt hat auch für die von der Scene entferntesten Zuhörer einen erheiternden Beigeschmack erhalten durch die üble Laune, der Mad. Gueymard-Lauters, die zwischen zwei Versen ihrer Rolle gegen den Souffleur die ganze Prosa ihres Zornes ergoß.

Derselbe dritte Akt zeigte, welch' ein feiner und intelligenter Künstler der Baryton Bonnesée ist. Bei der Generalprobe hat er wohlweislich falsch gesungen, und vorgestern alle seine Fehler ausgegeben, um für den Abend der Vorstellung seine guten Eigenschaften und Töne zu behalten.

Gueymard trägt einen blonden Bart, an den wir durchaus nicht gewöhnt sind, der ihm aber weit besser steht, als sein gewöhnlicher Knebelbart.

Die Musik hat ihre unleugbaren Vorzüge. Es wird nicht leicht sein, unparteiische Urtheile über das Werk eines Komponisten zu sammeln, der zugleich Fürst und Senator ist. Bei der Beurtheilung thut bald der Komponist dem Fürsten, bald dieser dem Komponisten Schaden.

Nach meiner Meinung hätte Poniatowski den Musikern von Profession einen höchst strafbaren Streich gespielt, wenn er ein Meisterwerk verfaßt hätte. Er hätte ihnen, welche nicht Fürsten sind, die Carrière zu sehr erschwert. Es war daher seinerseits eine rücksichtsvolle Herablassung, daß er es nicht gethan.

Was nun die Verfasser des Libretto, de Saint-Georges und Pacini betrifft, so sind sie Leute von zu feiner Bildung, um nicht den Text bescheiden hinter der Komposition verschwinden zu lassen.

Nur die Dekorateurs und Garderobiers haben die vorgezeichnete Linie mit ihren freilich schwachen Kräften überschritten.

Bei der Generalprobe frug Fould, welcher mit Rossini im Corridor zusammentraf, den Komponisten nach seiner Meinung.

Die Musik hat viele vortreffliche Nummern, antwortete der Maestro.

— Und die Inscenirung? Wir haben das Unsrige gethan.

— Vielleicht zu viel, erwiederte der Komponist des „Tell". Ein Uebermaß von luxuriöser Ausstattung kann einer Oper schaden.

Und in der That heißt das die Nebensache zur Hauptsache machen. Aber, wie schon gesagt, es giebt keine Grenzen mehr, die Verwirrung ist allgemein.

Wenn man einen Prediger auf die Kanzel steigen sieht, erwartet man, nicht blos von Religion, sondern auch von Politik sprechen zu hören. So hat auch Pater Felix in Notre-Dame es für nöthig befunden, seinen Hörern zuzurufen, daß seine Beredtsamkeit sich freihalten werde, von allen „politischen Anspielungen". Er nannte die politische Anspielung ein elendes Mittel. Dennoch bedienen sich die Schwachen derselben, wo sie nur können, mit Vorliebe.

Was ist heut zu Tage Fasten, was Karneval? Nach meinem Kalender befinden wir uns schon seit 14 Tagen in der Fastenzeit! Wo bleibt die Buße, meine Herren und Damen? Und, auf der andern Seite, sind wir denn ganz sicher, uns während des Karnevals wirklich amüsirt zu haben? Wohl sah ich die Kronleuchter glänzen und Flittergold und hörte den betäubenden Lärm der Orchester; aber, mit Ausnahme von einer oder zwei Nächten, welche der Langenweile Eintrag gethan, waren die übrigen Ballnächte von einer trappistischen Langweiligkeit und die Tänzer tanzten, als ob ein düsterer Mahner hinter ihnen stünde, der ihnen von Zeit zu Zeit mit hohler Stimme zuriefe: „Meine Brüder — ihr müßt — tanzen — tanzen!"

Wir befinden uns in der Fastenzeit! Seht euch indeß unsere Theaterzettel an, und zwar die Zettel der kleinsten Bühnen; hier giebt man le Carnaval des revues, Revue de Carnaval, — dort, den Carnaval de Gavarni. Es ist wahr, die Maskenbälle in der Oper, die großen Karnevalsfreuden in den offiziellen Kreisen haben aufgehört. Doch alle Abende ist Ball, hier und dort, ja vielleicht überall. Letzten Sonnabend tanzte man bei Mad. Ch., einer sehr eleganten Kreolin der Chaussée-d'Antin. Hier erregte Mad. Günzburg Aufsehen in der

Annahme des Byngschen Antrages durch das englische Unterhaus hat hier im Allgemeinen nicht den günstigen Eindruck gemacht, der von vielen Seiten erwartet wurde. Man fürchtet, daß die Savoyerfrage das gute Einvernehmen der Westmächte stören würde. Bezeichnend ist es und verdient bemerkt zu werden, daß man sich nach dieser Richtung hin höheren Ortes zufriedener und minder besorgt zeigt, als im großen Publikum.

Paris, 10. März. [Zweierlei Lesart einer und derselben Depesche.] Zu den merkwürdigsten Zwischenfällen in den italienischen Unterhandlungen gehört der folgende. Der „Moniteur" bringt heute, gleich allen anderen französischen Journalen, aber in offiziellerer Form, die Depesche des Grafen Cavour, bezüglich der Abtretung Savoyens und Nizzas. Zwischen dem Texte des „Moniteur" und dem der übrigen Journale findet jedoch ein sehr wesentlicher Unterschied statt *). Diese Veränderung des Textes fing hier gerade an, das größte Aufsehen zu erregen, als die kaiserliche Regierung für nöthig hielt, den Personen, die sie zu inspiriren pflegt, folgende Version über den Unterschied mitzutheilen. Bei Ueberreichung der Depesche habe der Minister des Auswärtigen erklärt, sie nicht annehmen zu können, wenn dieser Passus nicht wegfiele. Eine telegraphische Anfrage und Antwort habe die Ermächtigung dazu herbeigeschafft. Diese Erklärung wird leider vielleicht unverständlich sein, aber es giebt zunächst keine andere; denn wer möchte annehmen, daß der „Moniteur" aus anderen Gründen die Stelle hinweggelassen hat. Eine lithographirte Korrespondenz, die ich gestern Abend sah und die nur noch eine Analyse der betreffenden Depesche brachte, machte noch eine andere, sehr bemerkenswerthe, aber eher zu erklärende Veränderung. Sie sagte: „Manifestation à laquelle le vote du parlement nationale donnerait une valeur légale." Die Frage ist nun die, sollte nach Cavours ursprünglicher Redaction, das piemontesische Parlament die Maßregel des Abstimmens in Savoyen und Nizza anordnen, und hat er durch das Zugeständniß, diese Stelle hinwegzulassen, die Zuratheziehung des Parlamentes selbst geopfert? Dem Kaiser ist das Abschließen von Verträgen ausschließlich eine Prärogative der Krone; ob Victor Emanuel aber zwei Provinzen ohne Zustimmung seines Parlaments zu vergeben sich berechtigt glaubt, ist durch diesen Zwischenfall noch nicht erwiesen.

Großbritannien.

[Parlaments-Verhandlungen vom 8. März.] Im Oberhause bringt Earl of Carnarvon den Umstand zur Sprache, **daß wichtige politische Thatsachen, daß Mittheilungen von Absichten, daß diplomatische Rathschläge und Weisungen häufig auf die Privat-Correspondenz zwischen den Ministern und auswärtigen Agenten beschränkt zu bleiben scheinen.** Im letzterschienenen Blaubuch erkenne Lord Cowley selber an, daß er seine Unterredung mit dem Grafen Walewski über das Annexionsproject des Kaisers nur in einem Privatbriefe an Lord John Russell, nicht in einer Depesche verzeichnet habe. Er begreife die Vortheile dieser Privat-Correspondenzen, allein wenn man hierin nicht mit Maß und Umsicht verfahre, so müsse die Gewohnheit zur Folge haben, daß dem Parlament die Möglichkeit, sich ein unparteiisches Urtheil zu bilden und die ministerielle Verantwortlichkeit zu überwachen, ganz und gar entzogen wird. (Hört! Hört!) Der Herzog v. Newcastle erkennt das aufgestellte Prinzip an, allein Niemand werde läugnen, daß die Privatmittheilungen von Gesandten an Minister höchst nützlich seien, indem die Regierung auf diesem Wege größere Aufschlüsse und mehr Detailbelehrung als durch Depeschen erhalte. (Hört! Hört!) Im vorliegenden Falle sei der Earl of Carnarvon gewiß nicht geneigt, Lord Cowley deshalb zu tadeln, daß er die Unterredung als Privatnachricht mittheilte, oder der edle Lord Staatssekretär des Auswärtigen, weil er den Privatbrief nicht veröffentlichte. Wenn der edle Lord frage, ob der dem Parlament vorgelegte Sachverhalt durch jene Briefe verändert werde, so könne ein Minister der Krone schwer darauf antworten. Es sei dies eine Meinungssache. Sein edler Freund (Carnarvon) würde vielleicht anders denken, wenn er die Briefe sähe, aber seiner eigenen (Newcastles) Meinung nach habe dem Parlament der Sachverhalt vollkommen klar vorgelegen. (Hört! Hört!) Der Marquis of Normanby bemerkt, die mündliche Mittheilung des Grafen Walewski habe die Bedeutung einer halbamtlichen Anzeige von den bestimmten Absichten der französischen Regierung gehabt. Ein solches Factum hätte nie den parlamentarischen Protokollen entzogen werden sollen. Hoffentlich werde man daraus keinen Präcedenzfall machen. (Hört!) Earl Grey hat nichts gegen Privat-Correspondenzen der erwähnten Art, unter der Bedingung, daß kein wichtiges Factum darin niedergelegt werde, ohne zugleich in die amtlichen Depeschen aufgenommen zu werden. Dies müsse von Thatsachen wie von Weisungen gelten. Andernfalls könnte Ihre Majestät Ihre Controle über die Minister, zu der sie berechtigt und verpflichtet ist, nicht ausüben. Man erinnere sich, daß der edle Lord Staatssecretär des Auswärtigen (Russell) bei einer denkwürdigen Veranlassung diese Regel gegen das jetzige Haupt der Regierung (Palmerston) geltend machte (Cheers). Nicht weniger wichtig sei es, daß die Verantwortlichkeit für alles Geschehene auf der ganzen Regierung ruhe. Die gerügte Gewohnheit scheine leider seit Jahren um sich zu greifen. Er erblicke darin eine bedenkliche Verletzung eines sehr wichtigen constitutionellen Prinzips und könne nicht umhin, Ihrer Majestät Regierung wegen des besprochenen Falles tadelswürdig zu finden. (Hört! Hört!) Lord Wodehouse (Unterstaats-Secretär des Auswärtigen) kann nicht einsehen, daß Lord Cowley und Lord John Russell es an Umsicht haben fehlen lassen. Der Earl of Ellenborough glaubt, daß der besprochene Mißbrauch sich seit langer Zeit in den Geschäftsgang des Auswärtigen eingeschlichen. So wurde 1834 ein gewisser Vertrag geschlossen, und als zu Ende des Jahres der Herzog von Wellington ins Amt trat, **war kein einziges Schriftstück über die vorhergegangene Unterhandlung zu finden.** Ein andermal, als Lord Napier sich in ernste Schwierigkeiten in China verwickelt hatte, war über den Ursprung derselben keine Zeile vorzufinden, bis man den verstorbenen Lord Grey, der damals Minister des Innern war, fragte, ob er nicht Privatbriefe von Lord Napier habe. Nach einigen Bemerkungen des Herzogs v. Argyll zeigt der Marquis of Normanby auf morgen zwei Interpellationen an, deren erste sich auf gewisse Willkürhandlungen der provisorischen Regierung in Florenz bezieht, und deren andere die Weisungen betrifft, die der englische Geschäftsträger in Florenz in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen empfing.

Im Unterhause erwidert Lord John Russell auf Befragen, daß er morgen neuere Depeschen über Italien und Savoyen vorlegen zu können hofft. Zugleich ersucht er das Mitglied für Bridgewater, seine Savoyen betreffende Motion nicht am nächsten Montag vorzubringen, indem die Besprechung dem Staatsinteresse schädlich sein könnte. (Hört! Hört!) Kinglake verschiebt sie auf Montag über acht Tage. Er halte die Besprechung für unumgänglich wichtig und bemerkt zugleich, daß seine Motion keinen Tadel gegen die italienische Politik der Regierung aussprechen solle; er glaube vielmehr, daß der edle Lord die Unterhandlungen in befriedigender Weise geführt habe. (Hört! Hört!) Scully fragt den edlen Lord Premier, ob Ihrer Majestät Minister, in Anbetracht, daß sie allesammt Protestanten sind, während ein großer Theil von Ihrer Majestät Unterthanen aus Katholiken besteht, das Prinzip unbedingter Nichteinmischung wenigstens im Gebiet des Papstes streng beobachten wollen? (Gelächter.) Lord Palmerston versichert seinem ehrenwerthen Freunde, daß keinerlei Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß der Minister oder irgend einer beliebigen Anzahl Unterthanen den mindesten Einfluß auf die auswärtige Politik der britischen Regierung übe. Diese Politik bestehe darin, die Italiener ihre heimischen Angelegenheiten selbst ordnen zu lassen. (Hört! Hört!) Bei dieser Gelegenheit ersucht er Cave, eine auf diesen Abend angezeigte Motion zu verschieben. Cave bedauert, nicht willfahren zu können, da der Gegenstand zu dringend sei. Er beantragt somit Vorlage der Correspondenz mit Frankreich **über die projectirte Legalisirung der Kulies-Auswanderung von Indien nach französischen Colonien.** Er greift dies Project mit großer Schärfe an und zeigt die Unmöglichkeit, irgend eine Bürgschaft dafür zu erlangen, daß Frankreich die asiatischen Auswanderer besser als die afrikanischen behandeln werde. Die moralischen Folgen des Projects für Indien und England könnten sehr verhängnißvoll werden. Lord Russell entgegnet, daß es eine Frage sei, ob der Auswanderungsvertrag mit Frankreich überhaupt hätte negoziirt werden sollen. (Hört! Hört!) Andererseits erblicke er darin ein Mittel, dem Mirès-Kontrakt, der den nackten Sklavenhandel wieder eingeführt, ein Ende zu machen. Er gestehe, daß der Vertrag allen Mißbräuchen der Auswanderung nicht völlig vorbaue, aber wenn Frankreich den Kulies nicht Wort halten sollte, werde Ihrer Majestät Regierung den Vertrag immer kündigen können; und die Besorgniß, dann eine große Quelle der Arbeitskraft zu verlieren, würde die französischen Colonialbehörden im Zaum halten. Die französische Regierung verspreche binnen 15 Monaten nach Unterzeichnung des den Kulies betreffenden Vertrages ihre afrikanische Arbeiterausfuhr, die dem Sklavenhandel beinahe gleichkomme, auf immer einzustellen. Unterzeichnet sei der Vertrag in diesem Augenblick noch nicht. Die Correspondenz könne vorgelegt werden. Kinnaird erwartet von dem Vertrage nichts Gutes, ist überzeugt, daß die öffentliche Meinung, wäre sie darüber zu Rath gezogen worden, ihn nicht gebilligt haben würde, und bedauert, daß der edle Lord nichts Näheres über die Vertragspunkte hören ließ. Die Motion wird genehmigt. Byng beantragt eine Resolution: „daß Ihrer Majestät eine unterthänige Adresse überreicht werde mit der Versicherung, daß dieses Haus, nach Erwägung des mit dem Kaiser der Franzosen geschlossenen Handelsvertrages, Ihrer Majestät den aufrichtigsten Dank für diesen neuen Beweis Ihres Wunsches, die Wohlfahrt und das Glück Ihrer Unterthanen zu fördern, abstattet; und zu versichern, daß dieses Haus die nöthigen Schritte thun wird, um ein System auszuführen, welches einen wohlthätigen Verkehr zwischen Großbritannien und Frankreich befördern, Handel und Gewerbe ausdehnen und neue Sicherheiten für die Wahrung des Friedens bieten wird." Er motivirt seinen Antrag in langer Rede. Baines secundirt. Lord A. V. Tempest stellt den Verbesserungsantrag, daß das Haus beschließe, keine An- Ansicht über den Vertrag auszusprechen, bis die endgiltigen Absichten des Kaisers in Bezug auf Savoyen bekannt sind. Er billigt den Handelsvertrag, aber nicht die Zeit der Sanction. Es gelte vielmehr, dem Kaiser ein: „Bis hierher und nicht weiter" entgegenzurufen. Sir Hugh Cairns ist gegegen den Vertrag, aber auch gegen seine Verwerfung als einen gefährlichen und zugleich unnöthigen Schritt, indem er überzeugt ist, daß der Vertrag ein unfruchtbarer todter Buchstabe bleiben und bald gleich dem von Villafranca in Vergessenheit sinken werde. Lord Adolfus Vane Tempest zieht sein Amendement zurück und auf Horsman's Motion wird die Debatte vertagt.

Parlamentsverhandlungen vom 9. März. Im Unterhause sagt Lord Ellenborough: die Regierung werde hoffentlich die dem Unterhause versprochenen Vorlagen über die Kuli-Auswanderung nach französischen Kolonien auch dem Oberhause zukommen lassen. Und da die Regierung dem Parlament Gelegenheit geben wolle, sich ein Urtheil über die Bestimmungen des Vertrages zu bilden, bevor derselbe abgeschlossen ist, werde sie wohl nichts dagegen haben, den Abschluß bis auf einige Zeit nach Veröffentlichung der Vorlagen zu verschieben. Lord Wodehouse erinnert, daß die Vorlagen sich von selbst verstehen, aber nie sei es Brauch der Krone gewesen, während einer Unterhandlung (mit dem Auslande) das Parlament darüber zu Rathe zu ziehen. Den verlangten Aufschub zu versprechen sei daher unmöglich. — Lord Ellenborough entgegnet, daß in diesem Falle die frühere Vorlegung unnütz sei. Die Vorlegung wird angeordnet. Lord Normanby beantragt die Vorlage der Weisungen, welche der Staatssekretär des Auswärtigen an die britischen Geschäftsträger in Florenz erlassen haben mag, damit derselbe der provisorischen Regierung die Pflicht ans Herz lege, sich aller Willkürmaßregeln zu enthalten, welche die Freiheit der Wähler bei den von Ihrer Majestät Regierung empfohlenen frischen Wahlen vernichten könnten. Er möchte wissen, wenn die Regierung die Maske der Neutralität abwerfen werde, und beschuldigt den edlen Viscount, der an der Spitze der Regierung steht, der rücksichtslosesten Einmischung in Italien; die anomalen Regierungen, die in Mittel-Italien bestehen, seien als englische Schöpfungen zu betrachten; denn eine Woche nach dem Schlusse des italienischen Krieges habe der englische Geschäftsträger in Florenz Weisung gehabt, den faktischen Regierungen die standhafteste Opposition gegen die Bestimmungen des Villafranca-Vertrages zu empfehlen. (Hört! Hört!) Er wiederholt hierauf die oft erhobene Beschwerde, daß die provisorische Regierung bei den Wahlen einen sehr ansehnlichen Theil des Volkes vom Stimmen ausschloß. Wenn Mr. Corbett (der britische Geschäftsträger in Florenz) behaupte, daß die Intelligenz des Landes der früheren Regierung abhold sei, so müsse er sehr gering vom auswärtigen Minister Toskanas denken, der täglich mit ihm verkehrte und zu Mr. Scarlett gesagt habe, daß er selbst und eine große Mehrheit der Toskaner nichts lebhafter wünschten, als die Rückkehr des Großherzogs. Seit die englischen Vorschläge zu Florenz bekannt wurden, hätten — so schreibe man ihm (Normanby) die Verhaftungen und Haussuchungen zugenommen; nicht weniger als 113 Personen, Adelige, Priester und Andere, seien ohne deutliche Anschuldigung in einsame Haft geworfen worden. Eine englische Dame, von einer dem Hause wohlbekannten Familie — sie hieß mit ihrem Mädchennamen Miß Thornton, sei die Tochter und Schwester zwei ausgezeichneter Diplomaten, und ihr Bruder bekleide jetzt den Posten eines Gesandten beim argentinischen Staatenbund — diese Dame schreibe ihm, daß ihr erblindeter und leidender Gatte von ihrer Seite gerissen, und wegen freier Aeußerungen über politische Gegenstände ins Gefängniß geschleppt worden sei. Viele andere Opfer der jetzigen Regierung hätten fünf Wochen sitzen müssen, während andere sich unterwarfen und darauf frei gelassen wurden. Und dies sei jene Musterregierung, die Lord John Russell wegen ihrer Weisheit und Mäßigung so hoch gepriesen. Schließlich beklagt er sich darüber, daß man die toskanische Armee nicht bei den allgemeinen Wahlen mitstimmen lasse. Er zweifelt nicht, daß ein wirklich freies und allgemeines Votum des toskanischen Volkes gegen die Einverleibung in Sardinien ausfallen würde. Lord Wodehouse erwidert, die verlangten Instruktionen könnten nicht vorgelegt werden, weil keine existiren. (Lachen.) Er läugnet auf das Entschiedenste, daß Ihrer Majestät Regierung sich in Toskana eingemischt oder andere Mächte zur Einmischung aufgemuntert habe. Und was die haarsträubenden Grausamkeiten der provisorischen Regierung betreffe, so schätze er sich glücklich, durch die Zeugnisse einer großen Anzahl Autoritäten nachweisen zu können, daß jene Geschichten durch die Bank eine Erfindung oder kolossale Uebertreibungen seien. Der Marquis of Normanby nimmt schließlich seinen Antrag zurück.

Im Unterhause zeigt Puller auf Montag die Interpellation an, ob die Regierung wisse, welchen Zoll die französische Regierung auf die Ausfuhr von Lumpen setzen wolle, falls sie das Verbot der Ausfuhr aufhebe, und ob die Regierung Schritte gethan habe, um die freie Lumpen-Ausfuhr aus jenen Ländern, wo das Verbot besteht, zu erwirken? Der Schatzkanzler kündigt mehrere Modifikationen im Budget an (die Schankerlaubnisse und die Pennybesteuerung betreffend) die er im Comite der Mittel und Wege vorschlagen wird. Bowyer bringt folgenden Fall zur Sprache: Vor dem Geschwornengericht in Durham wurde ein katholischer Priester, der als Zeuge erschien, gefragt, wer ihm die gestohlene Uhr, die er dem Gericht auslieferte, gegeben habe? Er verweigerte die Antwort, um das Beichtgeheimniß nicht zu verletzen. Der Richter sagte, man verlange von ihm keine Enthüllung dessen, was er im Beichtstuhl gehört, sondern nur den Namen des Mannes, der ihm die Uhr gegeben. Der Priester erklärte dies mit Recht für eine Unterscheidung, wo kein Unterschied vorhanden ist. Wenn Jemand einen Diebstahl beichte, müsse er zugleich das gestohlene Eigenthum zurückerstatten, so daß der Priester durch die Antwort mittelbar das Beichtsiegel gebrochen hätte. Nichtsdestoweniger wurde der Priester wegen Mangel an Respekt (contempt of Court) in Haft genommen. Was die Regierung dazu sage? Sir J. C. Lewis sagt, er kenne den Vorfall nur aus den Zeitungen. **Nur der Vertheidiger oder Anwalt eines Angeklagten oder Prozeßführenden sei von der Verpflichtung, dem Gericht Rede und Antwort zu stehen, ausgenommen, wenn das Geheimniß seines Clienten ins Spiel komme; Geistliche und Aerzte hätten nach englischem Recht kein Privilegium derselben Art;** somit könne die Heiligkeit des Beichtsiegels vor Gericht von keinem Zeugen vorgeschützt werden. So viel er höre, sei der Priester in Durham nur einige Minuten in Haft gehalten worden. Lord Vane Tempest erhebt sich (unter mannigfachen Unterbrechungen wie: „zur Sache!" Gelächter und O! O!), um eine Interpellation wegen Savoyens zu stellen. Vorerst spricht er sein Bedauern darüber aus, daß Mr. Kinglake mit „so gelegener Liebenswürdigkeit" seine Motion um volle acht Tage verschoben hat. Durch Sanktionirung des Handelsvertrages werde das Haus den Nationen Europas anzeigen, daß es sich die Hände gebunden. („Zur Ordnung! Ordnung!") Seine Anfragen lauten: Hat die Regierung Schritte gethan, um Rußland, Preußen und Oesterreich zur gemeinsamen Opposition gegen die Annexion Savoyens zu bewegen? Kann die Regierung mittheilen, worin jene Schritte bestehen? — Weiß die Regierung Näheres über die Endabsichten Sardiniens, und ob die Meinung der Schweiz unverändert geblieben ist? Lord J. Russell erwiedert nach einigen einleitenden Höflichkeitsphrasen Folgendes: Wir haben die

*) In der vom „Moniteur" veröffentlichten Depesche heißt es: „In dem Augenblicke, wo wir für die Bewohner Mittel-Italiens laut das Recht verlangen, über ihr Schicksal zu verfügen, können wir nicht, ohne den Vorwurf der Inkonsequenz und der Ungerechtigkeit auf uns zu laden, den Unterthanen des Königs, welche jenseits der Alpen wohnen, das Recht versagen, ihren Willen frei kund zu geben. So lebhaft auch unser Bedauern sein würde, wenn die Provinzen, welche die ruhmreiche Wiege der Monarchie gewesen sind, sich zu entschließen vermöchten, ihre Trennung von dem übrigen Theile der Staaten des Königs zu begehren, um sich anderen Geschicken anzuschließen, so würden wir doch nicht verweigern können, die Bedeutung dieser Kundgebung anzuerkennen." Die turiner Blätter enthalten an dieser Stelle die Fassung: dieser in gesetzlicher Weise und in Gemäßheit der Vorschriften des Parlaments ausgesprochenen Kundgebung (de cette manifestation prononcée d'une manière légale se conformant aux prescriptions du parlement).

Maske der Proserpina, so von Karfunkeln strahlend, daß neben dieser Königin der heidnischen Hölle die Flammen der katholischen hätten erblassen müssen. Einige Salons, die bis jetzt geschlossen waren, öffnen sich sogar jetzt erst, wie der Salon der englischen Gesandtschaft. Vorige Woche gab, wie bereits berichtet, der Seine-Präfekt im Hotel de Ville eine kleine Fête für seine guten Freunde, bei welcher Gelegenheit sich 2500 Personen versammelten. Wie weit sind wir doch in unsern Sitten dem Alterthum voraus! Sokrates, ein großer Philosoph, fand in Athen kein Haus klein genug, welches nicht noch zu groß gewesen wäre, um seine Freunde aufzunehmen.

Der Seinepräfekt ist weit glücklicher; denn er braucht an den Tagen, wo er seine Freunde, seine wahren Freunde bei sich sieht, eine Reihe von Sälen und Gallerien, wo sich eine ergebene, in Glück und Unglück, besonders aber im Glück treue Menge drängt. Der Stern des Präfekten strahlte nie glänzender, als gerade jetzt. Er ist eine der unbestrittensten und unentbehrlichsten Kapacitäten des neuen Kaiserreiches; Vater zweier reizender Töchter, der schönsten vielleicht in der ganzen Stadt, die er verwaltet. Die Verlobung der ältesten mit Herrn Dollfuß haben wir schon mitgethetlt.

Auch keine jungen Mädchen giebt es mehr! Nach unserer Sitte hatten bis jetzt nur die Frauen das Recht, in den Gesellschaften das große Wort zu führen, sich auf den Maskenbällen und bei den Pferderennen zu zeigen! Jetzt ist es anders geworden! Unsere Chronik spricht jetzt von den Mädchen, wie von den Frauen; es giebt da keine Grenze mehr, so wenig wie zwischen Karneval und Fasten. Dies behauptete neulich auch ein junger Mann, der an ein mit Sammt tapezirtes Kamin lehnend und mechanisch — wie es denn bei den jungen Wortführern der Unterhaltung jetzt Mode ist, mit irgend einem unschuldigen Gegenstand in den Händen zu spielen — einen kleinen Kalender herumdrehte, den er auf dem Rosenholzpult der Dame, bei der er zum Besuch war, gefunden.

— Sie irren sich, entgegnete eine der Besucherinnen, die im Halbkreise vor dem Kamin saßen. Wohl giebt es noch eine Fastenzeit, und sie wird sehr streng eingehalten, wenigstens von mir und von den Meinigen.

Der junge Skeptiker, der weder seinen Almanach, noch sein Paradoxon fallen ließ, erwiderte darauf: Können Sie mir denn ein Wort erklären, das mir hier im Kalender in die Augen fällt und meine Unwissenheit mir peinlich macht. Am dritten Fastensonntag, den nächsten Sonntag, seh' ich hier drei Silben in Cursivschrift: Oculi! Oculi! Was heißt das? Der Almanach ist kein Feuilletonroman; er enthält nichts Unnützes. Dies oculi hat irgend etwas zu bedeuten. Es befiehlt ohne Frage eine besondere religiöse Uebung, aber welche? So sagen Sie mir es doch, meine Damen!

Oculi befremdete diese Damen auf's Höchste!

— Mein Gott, es ist ein Heiliger, so gut wie die andern, Sanct Oculi — sagte keck eine junge Person von sechszehn Jahren. Dies Alter hat kein Erbarmen, weder mit sich selbst, noch mit andern.

Was — hier geräth Ihre so wohl unterrichtete Frömmigkeit bereits in's Stocken? Oculi setzt Sie in Verlegenheit — und wenn wir von der Rigolboche sprächen, würde selbst das junge Fräulein mehr zu erzählen wissen.

Die Dame des Hauses klingelte und ließ Herrn Bobinet, den Hauslehrer, rufen:

Wir möchten gern wissen, was das barocke Wort Oculi bedeutet, welches der Chevalier dort im Almanach entdeckt hat?

— Die Frau Gräfin will meiner spotten! Ich glaubte, sie würde mir ein würdigeres Problem aus dem Gebiete der Moral, der Physik, der Algebra, der Differenzial- und Integralrechnungen aufgeben. Aber ein einfaches Substantivum, eine Frage aus der Elementar-Grammatik — da konnte mein Schüler, lateinisch discipulus oder alumnus, griechisch didascalos, trotz seiner neun Jahre und seiner drei Monate Latein, aus der Verlegenheit helfen. —

„Es freut mich, Herr Bobinet, daß mein Sohn solche Fortschritte macht, doch weil wir Sie nun einmal hier haben, verschaffen Sie uns selbst die nöthige Aufklärung!"

Bobinet verneigte sich: „Oculi ist der Genitivus singularis oder der Nominativus pluralis oder auch der Vocativus pluralis des lateinischen subtantivum oculus, welches zur zweiten Deklination gehört und „Auge" bedeutet. Oculi bedeutet daher „des Auges" oder „die Augen" oder auch: „o Augen"! Das ist klar!

— Ohne Frage! Dennoch begreifen wir nicht, Herr Bobinet, wie die Augen „hierher kommen".

Bobinet erröthete bis über die Ohren. — „Ja wenn sie mir eine algebraische Aufgabe gestellt hätten, das wäre etwas anderes", und er empfahl sich mit einem guten Abend, um nach seinem Zögling zu sehen, welcher die Abwesenheit seines Lehres benutzt hatte, auf den Schreibtisch geklettert war, wo er, die Quadrille von Orpheus in der Unterwelt trällernd, bei dem Versuche eines kindlichen Cancans sein Tintenfaß umwarf.

Wir lassen indeß Herrn Bobinet die vergossene Tinte mit dem Schwamm abwischen und die Gesellschaft sich über das Räthsel des Kalenders den Kopf zerbrechen! Die Scene ist historisch oder mindestens ebensogut wie historisch!

Große Leute sind immer Kinder, aber die Kinder sind es nicht mehr. Man stellte mir in diesen Tagen einen künftigen Scribe vor, einen jungen Menschen von 15 oder 16 Jahren (Konning mit Namen), der schon Vaudevilles verfaßt hat, die auf unsern kleinen Bühnen zur Aufführung gekommen sind. Ließe man ihn gewähren — er machte sogleich ein Vaudeville. Doch im Interesse seines Wachsthums haben die Aerzte sich in's Mittel gelegt und ihm nur monatlich einen Akt verstattet, damit er noch größer werden kann.

Keine Kinder, keine jungen Mädchen, keine Fasten — aber auch keine Ehegatten mehr Oder sind das Ehegatten, die im Klub leben, speisen und verdauen, wohnen und schlafen und sich dort zu Grunde richten?

Eine wichtige Neuigkeit, von der ich Ihnen noch Mittheilung machen muß, ist die Begründung eines neuen Journals, welches von unsern galanten Damen herausgegeben wird. Ein Journal — das fehlte noch unter den Launen dieser tonangebenden Königinnen des Skandals. „Die weiße Katze" wird der Titel des neuen Unternehmens sein, welches alle Wochen im Format des „Figaro" erscheinen, und dessen Seele Susanna Lagier sein wird. Diese Künstlerin soll das Zeug zu einem Villemessant im Unterrock haben; der „Figaro" wird sich tapfer halten müssen!

An dem Erfolg zweifelt Niemand! Diese Damen brauchen blos zu wollen — und wer kennt besser als sie die menschliche Natur, die Fäden, an denen man die Menschen tanzen läßt und die allgemeinen „Coulissen" der großen Weltbühne?

Korrespondenz, die zwischen Ihrer Majestät Regierung und der von Frankreich über den Gegenstand stattgehabt hat, den Höfen von Berlin, Wien und St. Petersburg mitgetheilt. Ich kann hinzufügen, daß wir nns einfach begnügt haben, die Korrespondenz mitzutheilen und jeder der genannten Regierungen ein Exemplar zustellen zu lassen, und daß wir sie nicht aufgefordert haben, irgend welche Schritte in der Sache zu thun, oder Rathschläge an die Hand zu geben, sondern daß wir es ihnen selbst überließen, in einer für die Interessen Europas so wichtigen Frage den ihnen zweckdienlich erscheinenden Weg einzuschlagen. (Hört! Hört!) Was die wahrscheinlichen Resultate dieses Verfahrens betrifft, so kann ich dem edlen Lord keine andre Auskunft ertheilen, als daß die Minister des Auswärtigen in Wien und Berlin sich im Allgemeinen mit den Ansichten von Ihrer Majestät Regierung einverstanden erklären. Weder in Berlin noch in Wien jedoch sagt man eigentlich, welche Schritte man in dieser Sache vorhat, die sicherlich einer reiflichen Ueberlegung bedarf. Aus Petersburg haben wir noch keine Rückäußerung, vermuthlich weil die Depesche dort nicht so schnell anlangte, wie die nach Wien und Berlin abgesandten. Sobald eine Antwort aus Petersburg eintrifft, soll sie vorgelegt werden, so wie sie in einem mittheilungsfähigen Stande ist. Wir können leicht am Montag Korrespondenzen aus Wien und Berlin vorzulegen haben. Was die Endabsichten Sardiniens betrifft, so hat mir ein Privatfreund des Grafen Cavour ein Aktenstück übermittelt, das er als Abschrift der sardinischen Erwiderung auf den französischen Vorschlag bezeichnete, allein ich habe seitdem in Erfahrung gebracht, daß das Schriftstück nicht ganz richtig ist, und ich kann daher, bevor ich von unserem Gesandten in Turin näher unterrichtet werde, nichts über diesen Punkt vorlegen. Ich kann jedoch bemerken, daß Graf Cavours Antwort im Wesentlichen folgendermaßen lautet: Wenn das sardinische Parlament für zweckmäßig erachten sollte, das Volk von Savoyen über die Annexionsfrage abstimmen zu lassen, so werde die sardinische Regierung Sorge tragen, daß diese Abstimmung mit allen Formen der Freiheit umgeben werde, so daß die savoyische Bevölkerung mit vollkommen ungebundener Wahl entscheiden könnte, ob sie bei Sardinien bleiben oder sich von diesem Lande trennen will. Sollte das savoyische Volk zu Gunsten der Trennung stimmen, so ververtraut die sardinische Regierung, daß die andern Mächte die Frage gebührend erwägen, und nicht nur für die Interessen der Schweiz, sondern auch für die Sicherheit der Grenzen Sardiniens selber Sorge tragen werden. Die Ansichten der Schweiz über den Gegenstand sind, glaube ich, unverändert geblieben, wie man aus den Depeschen sehen wird, die ich am Sonntag vorzulegen hoffe. (Hört! Hört!) Die vertagte Debatte über den Handelsvertrag wird darauf von Horsman erneuert, der das Amendement stellt, die Königin um Weglassung des Art. 11 (die freie Kohlenausfuhr betreffend) zu bitten. Nach längerer Debatte, in deren Verlauf Sir Rob. Peel abermals das savoyische Thema in den Vordergrund zu ziehen sucht, will Horsman das Amendement zurücknehmen, allein da mehrere Oppositionsmitglieder auf Abstimmung dringen, wird es mit 282 gegen 6 Stimmen verworfen. Kein anderes Amendement wird mehr angezeigt, und Niemand hat Lust, die Debatte nochmals zu vertagen. Byngs Motion auf eine Adresse an die Königin, mit andern Worten die Sanktion des Handelsvertrages mit Frankreich, wird somit ohne Abstimmung (unter Cheers) genehmigt.

Asien.

[Ein kaiserlicher Selbstmörder.] Die Nachrichten aus Ostasien, die bis zum 14. Januar reichen, bringen eine merkwürdige Kunde. Es hieß früher, der verstorbene Kaiser von Japan sei an der Cholera gestorben; gewiß ist, daß der Tod des Monarchen einige Wochen lang verheimlicht wurde. Jetzt erfahren wir, daß er, gemäß den japanischen Begriffen, von Anstand und Ehrgefühl, sich selber den Bauch aufgeschlitzt habe. Der Gedanke, von den Ausländern Zwang erfahren zu haben, war ihm unerträglich geworden, und er handelte, im Interesse seiner Ehre, und wie er meinte, auch seiner Pflicht, wie ein echter Japaner. Bekanntlich ist es in Japan gar nicht selten, daß ein Mann von Ehre sich den Bauch aufschneidet; die überkommene Sitte will es so. Leute von Adel, Soldaten und Beamten bestrafen sich damit selbst, wenn sie sich eines Vergehens schuldig gemacht haben, gleichviel, ob dasselbe mit ihrem Wissen und Willen oder unvorsätzlich begangen sei; ja in manchen Fällen verübt der Vorgesetzte diese Strafe an sich für Verbrechen, die seinen Dienern oder Untergebenen zur Last fallen. Wenn ein hoher Beamter nicht im Stande gewesen ist, ein in seinem Verwaltungskreise begangenes Verbrechen von großem Belang zu verhindern oder wenigstens den Thäter vor Gericht zu bringen, dann endet er freiwillig sein Leben, weil er sich dadurch einer Strafe entzieht, die für entehrend gelten würde; indem er sich den Bauch aufschneidet, begeht er eine ehrenvolle Handlung und lenkt jede Schmach von seiner Familie ab; sein Sohn kann Amtsnachfolger werden. Dieses barbarische Vorurtheil hat seinen Ursprung in dem feinen Ehrgefühl der Japaner, das auch im Kaiser lebendig war. Er fügte sich den Thatsachen, welche eine veränderte Zeitströmung herbeiführte, bestrafte sich aber selbst für das, was die Umstände ohne seinen Willen gebracht hatten. Sein Sohn Fun Tsigo folgte auf dem Throne und wurde im vorigen März gekrönt.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 13. März. [Tagesbericht.] Der hiesige Magistrat hat wieder einen Bericht über die städtische Sparkasse für das Jahr 1859 veröffentlicht. Nach demselben betrug der Zuwachs an Einlagen einschließlich einer Prämienzahlung des schlesischen Provinzial-Hilfs-Fonds von 1418 Thlr. 12 Sgr. für 470 Sparer . . . 633,670 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., und an zugeschriebenen Zinsen . . . . . 36,199 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., während an die Einleger . . . . 722,814 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. zurückgezahlt wurden, so daß das Kapital derselben, in umlaufenden 25,425 Stück Quittungsbüchern von 15 Sgr. bis 300 Thlr. auf 2,139,936 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. gewichen ist, sich also gegen das Jahr 1858 um 52,944 Thl. 22 Sgr. verringert hat. Hiernach ist auch die hiesige Sparkasse von den kriegerischen Aussichten im ersten Halbjahr 1859, in deren Gefolge sich Besorgnisse und Verdienstverminderung einstellten, nicht unberührt geblieben. — Und so sind auch die Sparvereins-Einlagen des Jahres 1859, bei aller Mühwaltung der Herren Sammler, gegen das Vorjahr um 22,800 Thlr. zurückgegangen, und haben mit dem Bestande von 1858 und 645 Thl. 11 Sgr. 7 Pf. Zinsen nur 53,272 Thlr. 14 Sgr. betragen. — Die Sparkasse, nach dem Bericht unausgesetzt bemüht, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und ihnen gemäß ihre Veranlagungen zu treffen, hat ihre Kapitalien in folgender Weise angelegt:

a) in Hypotheken auf hiesigen Grundstücken innerhalb ihrer ersten Werthshälfte . . . . 669,099 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf.,
b) in 746,200 Thlr. Breslauer Stadt-Obligationen, Pfandbriefen, Rentenbriefen, Eisenbahn-Prioritäten, Niederschles.-Märkischen Stamm-Aktien, preuß. Prämien- u. Provinzial-Anleihen zum Geldwerthe von . . . 630,987 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf., wonach diese Effekten gegen den Tagescours einen erheblichen Vortheil darbieten;
c) in Darlehnen an das Stadt-Leihamt 145,000 Thlr. — Sgr. — Pf.,
d) in Darlehnen gegen statutarisches Unterpfand . . . . 670,496 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf.,
e) in baarem Gelde . . . . 24,353 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., ferner hat die Sparkasse durchschnittlich zu etwa 4⅞ % an Zinsen eingenommen . . . . 105,531 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.,

davon 70,087 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. an die Einleger bezahlt, und außer den Stückzinsen für angekaufte Papiere ꝛc. 7,987 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. zur ferneren Herabsetzung des Courses obiger Effekten verwendet, den Ueberrest von 25,265 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. aber an den Reserve-Fonds abgeliefert.

Nach Bestreitung aller Verwaltungskosten mit 5,924 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. incl. 495 Thlr. für einen dritten Geldschrank, besitzt dieser Reserve-Fonds Ende des Jahres 1859 schon in seinen 124,200 Thlr. Rentenbriefen und Stadt-Obligationen, selbst nur zu dem Course von 86½ % angenommen, die statutarische Sicherheit für das Einlage-Kapital, es kann also der außerdem ihm gehörige Baarbestand von 25,006 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. eine anderweite Verwendung erhalten. — Der Bericht führt noch an, daß schon in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres die Einlagen wiederum die Höhe des ganzen Fonds von Ende 1858 um eine erhebliche Summe überstiegen haben.

⊠ [Das schles. Centralbüreau für stellensuchende Handlungsgehilfen], in dieser Zeitung schon zu wiederholtenmalen gründlich besprochen, soll nunmehr in wenigen Tagen, und zwar in dem Hause Junkernstraße Nr. 31, seine Thätigkeit beginnen. Das von je 2 Mitgliedern der Gründer-Vereine (privileg. und israel. Handlungsdiener-Institut und die beiden Vereine junger Kaufleute) gebildete Comite hat Hrn. J. Krebs zum Bureauvorsteher erwählt, von dessen Eifer für die gute Sache sich eine ersprießliche Wirksamkeit erwarten läßt. Die Handelskammer hat diese Wahl bestätigt. Es wird selbstverständlich bei dem Verfahren des Instituts die strengste Unparteilichkeit obwalten, und der Kostenbetrag auf ein Minimum reduzirt sein. Mitglieder der genannten 4 Vereine zahlen nur 15 Sgr., Fremde 1 Thlr. für die Bewerbung. Vacanzen werden sowohl durch die Gründer-Vereine als auch durch Verbindungen mit auswärtigen Commanditären zur Kenntniß des Bureaus gelangen. Beschwerden über etwaige Unpünktlichkeiten, Zurücksetzungen oder reglementswidrige Anforderungen von Seiten des Bureaus sind durch das Comite zu erledigen. Da das Institut auf den uneigennützigsten Grundlagen basirt ist, so dürfte es bald einen Wirkungskreis finden, wie ihn die Unternehmer und Betheiligten gleich sehr wünschen.

⊠ [Die Industrie-Schule für arme israelitische Mädchen] wird Sonntag den 18. März, Vormittags, im Saale des Cafe restaurant ihre diesjährige öffentliche Prüfung abhalten. In dem einladenden Programm wird die gegenwärtige Anzahl der Schülerinnen auf 92 angegeben, und die Anstalt selbst, welche im abgelaufenen Jahre aus dem Gemeinde-Hause nach der Antonienstraße Nr. 16 übersiedelte, demzufolge auch eine Steigerung der Miethe erfuhr, dem allgemeinen Wohlwollen bestens empfohlen. Auf Verwendung des Gemeinde-Kommissars, Herrn Heinrich Bernhard, sind der Schule vom Vorstande der Synagogen-Gemeinde zu der bisherigen Unterstützung noch 100 Thaler jährlich bewilligt.

=bb= [Hoftag der Borussia.] Die landsmannschaftliche Verbindung „Borussia" feierte gestern nach längerer Pause ihren Hoftag in den Räumen des Wintergartens. Um 7 Uhr waren die weiten Räume von den geladenen Ehrengästen, Gästen und den feiernden Musensöhnen gefüllt. Nach einleitender Ouverture betrat der große Festzug den Saal. An der Spitze Gambrinus XXV. Spitzmaus, König von Flandern und Brabant, gefolgt von seinem Hofstaat, den Ministern, den weltlichen und geistlichen Würdenträgern, den Ständen des Reich bis zu dem schlichten Bauer herab und endlich dem Henker, als das Symbol der höchsten Macht über Leben und Tod; alle in der glänzenden, romantischen Tracht des Mittelalters. Nachdem der Zug den Saal durchzogen, begiebt sich König Gambrinus-Spitzmaus auf den mächtigen Thron, von Sammet und Gold strotzend, zur Rechten und Linken postiren sich zwei gewaltige, von Kopf bis zu Fuß in glänzende Silberrüstung gekleidete Herolde, die Banner des Reiches tragend. Den Stufen des Thrones zunächst sitzen zu beiden Seiten die Minister und höchsten Hofchargen, an die sich dann zu beiden Seiten die Stände des Reichs anschließen. Hinter ihnen sitzen rechts und links die alten und uralten Herren und Reichsgrafen von Flandern und Brabant in ihren Cerevismützen, geschmückt mit den Corpsbändern und die Brust voll der wohlverdienten prachtvollen Orden. Dann folgen die geladenen Reichsgrafen, Ritter und Herren aus Lothringen, aus dem Reiche des Königs Arthur und aus den Marken. Sie sind alle so zahlreich erschienen, daß sie den ganzen mittleren Raum des großen Saales einnehmen. Diese bunten, interessanten Gruppen wurden nach zwei Seiten hin von Reihen schöner Damen eingeschlossen, nach der dritten vom Orchester und der Bühne und endlich nach der vierten von der an den Garten stoßenden Glaswand. — Der Hoftag wurde mit dem Reichsliede, den üblichen Begrüßungen und den üblichen Hochs, von Fanfaren begleitet, eröffnet. Nach der Huldigungskantate, die von dem Hofstaat in Solis und Ensembles vorgetragen wurde, hielt der König Gambrinus seine Rede vom Throne, in der er mit gewohntem Humor die Zustände seines Reiches und andere Zustände schilderte. Nach dem von der ganzen Versammlung gesungenen Liede: „Hier sind wir versammelt zu Freude und Lust, denn, Brüderchen, Hoftag ist heute ꝛc.", folgte die Bürgermeisterrede, welche zuweilen in beißender Satyre, meist aber in gutmüthigem Humor einzelne Persönlichkeiten des flanderischen Hofstaates geißelte. Die Rede fand Beifall und manches herzliche „Smollis" wurde ganz gegen die Hofetiquette dem Sprecher zugerufen. Die „Cour" verschaffte den eingeladenen Ehrengästen die Ehre, sich den Stufen des Thrones zu nahen und dem König Gambrinus, der sich von Zeit zu Zeit zur Ausführung seines schweren Amtes durch einen mächtigen Schluck aus dem kolossalen Pokale stärkte, durch die Hofchargen vorgestellt zu werden. Um die hierdurch etwas abgespannten Gemüther des Hofstaates und der Gäste wieder zu erfrischen, verliest der Hofpoet den ersten Theil der Hofzeitung, die, trotzdem sie ein offizielles Organ ist, sich in Poesie und Prosa sehr frei ausspricht. Auch hier mußte der Beifall, den mehrere Artikel der Hofzeitung hervorriefen, sich in mehrfachen „Smollis" Luft machen, namentlich aber erzeugte eine mit vieler Sachkenntniß geschriebene poetische Abhandlung über „Pandekten" einen wahren Sturm von Hochs und Smollis! — Die erste Hofcharge trat nun hervor und proklamirte einen Gnadenakt des Königs Gambrinus, nämlich mehrfache Ernennungen und eine lange Liste von Personen, die mit dem neugeschaffenen Orden „vom Horn" beehrt, und von königlicher Hand selbst dekorirt wurden. Da dieser Akt für die Zuschauer, die nicht mit einem Orden beglückt wurden, nur ein geringes Interesse haben konnte, wurden sie reichlich durch die geistreiche und witzige „Kapuzinerpredigt" entschädigt, welche durch das von dem berühmten Poeten „Schluck" in schlesischer Mundart gedichtete Lied Nr. 11:

Mel.: Ich hab' den ganzen Vormittag ꝛc.
„Studenta sind a leichtes Vulk,
„Windbeutlich, nischte gutt,
„Mit aller Welt han se an Ulk
„Ei ihrem Uebermutt.
„Sie ga'n uft sichte Tullheet oan,
„Ma denkt: sie hoan zuviel an Spoahn. Juvalleralla.

eine überaus treffliche Ergänzung erhielt. — Der zweite Theil der Hofzeitung folgte und diesem auf der Bühne ein sehr interessantes Ballet, welches unter einem fortwährenden Beifallssturme und einer unauslöschlichen Heiterkeit vollständig noch einmal wiederholt werden mußte. Vier schwarzgekleidete Gelehrte sind in einer Waldgegend in metaphysischen oder andere Fragen vertieft. Plötzlich umgaukeln sie vier reizende Waldnymphen, deren Bewegungen allmälig so verlockend, so unwiderstehlich werden, daß die Gelehrten nach und nach diesen Stimmungen und Bewegungen sich hingeben und endlich mit ihren feenhaften Gefährtinnen eine hübsche Quadrille tanzen. — Dem dritten Liede: „Heil Flandern dir und Heil dir, Brabant!" folgte ein interessantes Melodram, lebende Bilder aus dem Burschenleben, die natürlich den allgemeinsten Beifall fanden. Den Beschluß machte die Ausführung des § 11 der flandernschen Reichsverfassung, lautend: „und es wird fort — — — gejubelt!"

g. [Circus Carré und Herr Petropolis.] Der Circus hat seine Anziehungskraft noch nicht verloren, im Gegentheil, sie wächst mit jedem Abende, und es lohnt sich auch in der That, die kühnen Reiter und Reiterinnen anzuschauen. Nicht minder erregen die Schulpferde gerechte Bewunderung. Der weltberühmte Kautschukmann Petropolis giebt dem Publikum täglich neue Räthsel auf, die es im Leben nicht lösen wird. Hals, Rücken und Lendenwirbel scheinen bei ihm nur mit Bindfaden zusammengeheftet zu sein. Wenn er den Kopf bei ab- und rückwärtsgebogenem Rumpfe hin und her baumeln läßt, glauben wir da noch an eine Verbindung des Atlas mit dem Kopfe? und wie schnell sitzt der Kopf wieder fest. Wie gräßlich schön ist nicht die Rumpfdrehung seitwärts, das Bringen der Beine über den Kopf! Kurz und gut, reiner Kautschuk.

=o= [Fräulein Marie Mösner,] die unvergleichliche Harfen-Virtuosin, welche hier wie überall bei ihrem Auftreten den größten Enthusiasmus hervorgerufen, wird am Mittwoch den 14., Abends 7½ Uhr, ein Abschieds-Konzert im Musiksaale der Universität veranstalten, auf welches wir nicht allein alle diejenigen dringend aufmerksam machen, welche es bis dahin versäumt, diese hochbegabte und seltene Künstlerin zu hören, sondern auch diejenigen, welche bereits Gelegenheit hatten, die Künstlerin zu bewundern, da dieselbe außer dem reizenden und im letzten Konzerte da capo begehrten Danse des sylphes von Godefroid nur neue, bis dahin hier nicht gehörte Sachen zum Vortrage bringen wird. Außerdem bringt das Konzert, welches ausnahmsweise eine halbe Stunde später als sonst beginnen muß, als gebräuchlich, einige Gesangsvorträge einer hochgeschätzten Dilettantin, sowie einige Klaviervorträge des Herrn Reinecke.

⊠ [Turnerei.] Am 21. d. M. soll ein Schauturnen der hiesigen Turnschüler im Kutzner'schen Saale abgehalten werden. Da ein derartiges Fest hier schon seit längerer Zeit nicht mehr stattfand, so dürfte der Besuch diesmal um so zahlreicher sein, als das am 17ten vorangehende Fest des Turnvereins gewiß zu interessanten Vergleichungen anregen wird. Für das Schauturnen werden besondere Einlaßkarten an Angehörige der Schüler und Freunde des Turnwesens ausgegeben.

⊠ [Ein Fastnachtsulk.] Unser Nachbarstädtchen Lissa war in diesen Tagen der Schauplatz buntbewegter Ereignisse. Verflossenen Sonnabend unternahm eine fröhliche Schaar junger Leute, mit allen möglichen Farben geschmückt, von hier einen Ausflug dorthin, um ihrer nachträglichen Faschingslaune unbeschränkt die Zügel schießen zu lassen. Bekanntlich vertragen die urgemüthlichen Lissaer einen derben Spaß, zumal von heiteren breslauer Besuchern, wenn dabei nicht allzu weit über die Schnur gehauen wird. Dies muß jedoch diesmal geschehen sein; denn nachdem jene Schaar, in verschiedenen Gasthäusern den Freuden des Gambrinus huldigend, volle 24 Stunden in dem Städtchen gewirthschaftet hatte, riß den ehrsamen Bürgern der Faden der Geduld. Es war Sonntag Nachmittags, die Ohren und Nerven der zarteren Hälfte der Einwohner hatten durch den ungewöhnlichen Lärm auf den Straßen schon viel leiden müssen, und noch machten die Gäste keine Anstalt zur Heimkehr. Etwa 20 Mann belustigten sich damit, die auf der Hauptstraße verkehrenden Wagen ihrer Controle zu unterziehen, als einer der Theilnehmer das Pech hatte, die Wachstuchdecke eines vorbeipassirenden Fuhrwerks mit dem Bleiknopfe seiner Reitpeitsche zu durchlöchern. Natürlich konnte sich der Eigenthümer des Fahrzeuges diesen „löcherbaren" Scherz nicht gefallen lassen, die Bürgerschaft nahm seine Partei, und man nöthigte die Gesellschaft, vor dem Ortsrichter zu erscheinen, welcher den Urheber des Schadens mit einer angemessenen Geldstrafe belegte. Entnüchtert kehrte nun die Schaar junger Brauseköpfe nach Breslau zurück.

α [Vor Thores-Zuschluß.] Gestern Abend wollte sich eine anständig gekleidete junge Dame mit dem letzten Zuge der oberschlesischen Bahn nach Oppeln begeben. Ihre Munterkeit im Wartezimmer fiel einigen Herren auf, welche ebenfalls mit dem nächsten Zuge abreisen wollten, und rief das Verlangen in ihnen wach, mit ihrer hübschen Begleiterin in einem Coupee zu sitzen, um sich durch eine gegenseitige lebhafte Unterhaltung die Einförmigkeit der Fahrt zu verkürzen. Als das erstemal die Glocke zur Abfahrt schellte, stürzten jene unterhaltungssüchtigen Herren an die Wagen und nahmen an der Seite der vielbesprochenen Dame Platz. Mit sichtlicher Freude schien diese das Verlassen hiesiger Stadt zu begrüßen und mit fieberhafter Aufregung konnte sie den Augenblick kaum erwarten, in welchem sich das schnaubende Dampfroß in Bewegung setzen würde, um sie den heimathlichen Fluren zu entführen. Schon hatte man das zweitemal geläutet, und nur noch eine kurze Spanne Zeit fehlte zu der vorschriftsmäßigen Minute der Abfahrt. Da erschien plötzlich ein Polizeibeamter auf dem Perron und suchte mit forschendem Blick in allen Wagen. Sein Auge fiel auch auf unsere junge Dame; selbige erblich und sprang auf seinen Zuruf mit Blitzesschnelle aus dem Coupee heraus, um ihm zu folgen. Der Zug fuhr ohne sie ab und die bitter getäuschten Herren hatten das Nachsehen. — Dem Vernehmen nach soll ein Gläubiger der Dame, dem sie einen Wechsel ausgestellt, selbige an der Abreise verhindert haben.

⊠ [Gerichtliches.] Die Nichtigkeitsbeschwerde des im Januar d. J. wegen Urkundenfälschung zu 3 Jahren Zuchthaus und 1000 Thlr. Geldbuße verurtheilten Commissionär Gebauer ist vom Obertribunal zurückgewiesen und somit das gefällte Schwurgerichts-Erkenntniß rechtskräftig geworden. In dem Breslauer-Kosterlitz'schen Prozesse ist ven Seiten der Vertheidigung ebenfalls die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt; doch steht deren Entscheidung noch bevor. Die dritte Schwurgerichtsperiode d. J. wird im Laufe des Monats März stattfinden und wahrscheinlich künftigen Montag (den 19.) beginnen.

E. **Hirschberg,** 12. März. [Eine Sänger-Schlittenfahrt auf die Grenzbauden] wurde gestern von den Mitgliedern der „Concordia" in solenner Weise aus- und aufgeführt. Im großen, geschmückten Schlitten (einer sogenannten „Schleppe") fanden die Lustfahrenden, nachdem sie gegen plötzlich eintretenden Durst oder Hunger im Versammlungslokale, ihrer sogenannten „Herberge", die geeignetsten Vorkehrungen getroffen hatten, allerdings ein etwas mühseliges Unterkommen, das ein Viergespann unter Direktion zweier „Kutscher" eiligst bemüht war, weiter zu „schleppen". Unter sichtlicher Begünstigung des Himmels, der gegenüber es immer fraglich bleiben wird, ob es ein größeres Glück ist, unter beschränkten Mitteln ein anständiger Mann, oder ein beschränkter Mann mit „anständigen Mitteln" zu sein, rutschte man unter vielerlei Betrachtungen von Einstmals und Jetzt und Jetzt und Einst durch das freundliche Erdmannsdorf und kam unter mäßiger Morgenpromenade der vier „Musenrosse" in kurzem Trabe bei der „Grundmühle" an, deren Renommé bei fraglichem Wasserstande sich weniger auf die Fabrikation von Mehl und Brodt, als die der geistigen Stoffe bezieht. Man hat daher nicht unbegründete Ursache zu glauben, daß — „der alte Korn" aus der Grundmühle als einfache Ursache gewisser und verschiedener gesellschaftlicher Uebelstände unseres Kreises zu betrachten sein dürfte und der geistige Zustand der ihn oft Genießenden, bei gleichwohl ganz verschiedenen, lokalen Verhältnissen, schließlich ganz gleiche Prozente allgemeiner Verduselung mit ihm selbst enthalte. Weil nun jedoch leichter in der Idee an der „Grundmühle" vorüber zu kommen, in Wirklichkeit jedoch ein Mensch mit Durst und Geld das kaum kapabel sein soll, so war es eben kein Wunder, daß Sänger, die immer Durst haben, weil ihre Talente meist auf die Kehle abzielen, anhielten, um ihren inneren Gefühlen Aus- und Nachdruck geben zu können. Glücklicherweise war kein Fasttag und so konnte späterhin, im „schwarzen Roß" in Schmiedeberg angekommen, das, was man dort zu wenig genossen, hier nachgefrühstückt werden. Der glückliche Humor nahm „sichtlich zu", wie der „Wohlstand" mancher Länder in den Thronreden, und vermehrte sich durch die erfreute Ankunft crinolirter Freundinnen, welche, als geistreiche Anspielung „verrückter Moden" und richtiger Erkenntniß dieser selbst, einen steifen Bajazzo hinter sich auf die Pritsche postirt hatten, dessen innere Bestandtheile leider sehr fraglicher Natur waren. Nach kurzer Rast wurden „die Einspänner" besorgt und von den fahrenden Troubadours und vielen andern in Beschlag genommen. Freilich konnte Mancher die überraschende Metamorphose, einen „angebundenen Bären", von einem als Eskimo verkappten Gastwirth geführt, als eine Anspielung betrachten, aber der Cassirer des Vereins, Hr. Pollack, ist ein zu ausgezeichneter Wirth, als daß irgend welche Beziehungen auf die Sängerfahrt zu befürchten gewesen wären.

In mittäglicher Zeit, vom schönsten Wetter begünstigt, erkletterten die alten, steifen Pferde die alten Berge. Der Winter hatte den Sängern seine Festpyramiden gebaut, und in je höheren Regionen, je mehr krystallisirten Eisglimmer und Eisflitter an die Waldungen gehangen, so daß man, wie in einem Feenpalaste, immer höher und höher, die erstaunten Blicke kaum abwenden konnte von so vieler Pracht und Herrlichkeit der Natur, gefesselt und erstaunt, die Macht Gottes betrachtend.

Endlich, nach zweistündiger Fahrt zwischen furchtbaren Schneemassen, an der Grenze angelangt, passirte man, von finsterem Blicke der österreichischen Zollbeamten begleitet, dieselbe und traf wohlbehalten bei Hübner ein, woselbst jedes sich alsbald beeilte, an der vorzüglich besetzten Tafel, den ungenügsamen Magen zu befriedigen und in gemüthlicher Weise sich des Tages zu erfreuen. Bei vorzüglicher Aufmerksamkeit von Seiten des Wirthes, der, nebenbei gesagt, die eigenthümliche Marotte hat, das „Beste" vor den Sonnenstrahlen zu schützen und im — Keller zu lassen, weshalb man schlechterdings nicht unterlassen darf, ihn auf das „Gute", welches so nahe liegt, aufmerksam zu machen; bei Sang und Klang und Tanz vergingen die Stunden nur leider zu schnell, bis die scheidende Sonne zum Aufbruch mahnte und man sich zur großen Rutschpartie anschicken mußte. Von der Armuth Oesterreichs (Aupa) ins Schlepptau genommen, erreichte man mit einbrechender Nacht, unter freundlich nickender Begrüßung eines klargestirnten Himmels, wiederum die Grenze, überhoben einer mitleiderregenden Anbettelei, um, im sausenden Hinabgleiten, das Gefühl menschlicher Erniedrigung so schnell als möglich hinter sich zu lassen und das schöne heimathliche Thal wieder zu erreichen.

× **Friedeberg a. Q.,** 10. März, [Tagesgeschichte.] Der hiesige Orchesterverein, dem die frühere ungünstigen Rechnungsabschlüsse eine lange Generalpause in seinen Kunstbestrebungen dictirt hatten, gab in einem am 7. d. M. unter der umsichtigen Direktion des tüchtigen Cantor Röhr stattfindenden großen Vokal- und Instrumentalkonzerte endlich — nach Jahr und Tag — wieder ein öffentliches Lebenszeichen von sich. Das Programm, den verschiedenen gustibus klüglich angepaßt, war interessant, aber zu lang; sämmtliche Leistungen, Solo- wie Ensemblepiecen, fanden reichlichen Beifall. — Der seit mehreren Tagen andauernd niederfallende Schnee hat sich in hiesiger Gegend an vielen Stellen bis zur Höhe von 5 Ellen und darüber aufgehäuft. Die Leute haben fortwährend zu arbeiten, um nur eine einzige Verkehrslinie nothdürftig fahrbar zu erhalten. Kommt der Wind in die letzte sehr lockere Schneelage, so ist auf viele Tage all' und jede Kommunikation selbst innerhalb der einzelnen Ortschaften unmöglich.

P. **Striegau,** 11. März. [Prämiirung. — Schul-Angelegenheit. — Unglücksfall.] Von Seiten der ökonomisch-patriotischen Societat der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ist der Dienstmagd Weberschock zu Kuhnern für langjährige und treue Dienste eine Prämie von 8 Thlrn. bewilligt worden. — Das hiesige evangelische Schulwesen geht einer wesentlichen Verbesserung entgegen, indem den schon bestehenden fünf Schulklassen eine sechste hinzugefügt uud die bereits seit einer Reihe von Jahren vakante Rektorstelle kommenden Herbst wieder besetzt werden soll. Zu diesem Zweck sind schon jetzt seitens des hiesigen Magistrats für Letztere und die sechste Lehrerstelle Meldungen öffentlich ausgeschrieben. Zur angegebenen Zeit soll auch unser neues evangelisches Schulgebäude seinem Berufe übergeben werden. Zur theilweisen Deckung der Neubaukosten des letzteren ist

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 125 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 14. März 1860.

(Fortsetzung.)

beschlossen worden, die alten Schulgebäude zu verkaufen. — Auch im striegauer Kreise cirkulirt eine an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition gleichen Inhalts wie die neumarkter. — Vor wenigen Tagen stürzte sich eine kurz vorher plötzlich irre gewordene Frauensperson aus dem Fenster ihrer ein Stockwerk hoch gelegenen Wohnung in der Absicht auf die Straße, ihrer Wärterin zu entkommen. Glücklicherweise hat dieselbe durch den Sturz nur unerheblichen Schaden genommen.

△ **Reichenbach**, 12. März. [Militär.] Unser, in Nr. 119 d. Ztg. ausgesprochene Vorschlag für unsre Mitbürger, möglichst bald in Petitionen ihre Wünsche bezüglich einer Garnison in Reichenbach auszudrücken, ist unerwartet schnell zur Ausführung gekommen. Die letzten Nummern der Localblätter behandelten die Angelegenheit befürwortend in Inseraten, und in einem längeren Aufsatz. — Schon gestern ist eine Petition an die königliche Intendantur 6. Armeecorps mit Unterschriften einer großen Anzahl von Hausbesitzern abgegangen, welche die Bitte enthält, die durch das Magistrats-Collegium negirend beantwortete Frage unter Zuziehung des königlichen Landrathes nochmals vorzulegen. Es ist in gedachter Petition darauf hingewiesen, daß bei entgegenkommenden Schritten des Militärfiscus und der Opferbereitschaft der hiesigen Bewohner doch vielleicht Mittel gefunden werden könnten, welche die Unterbringung einer Garnison ermöglichten. — Eine zweite Petition gleichen Inhaltes war gestern im Gasthof zum Löwen ausgelegt, und war Abends bereits mit einer großen Anzahl Namen geachteter Einwohner vollzogen. — Auch eine Petition entgegengesetzten Inhaltes wird intendirt. Wir bemerken hierbei, daß der Besitzer eines unbenützten ehemaligen Fabrikgebäudes bereit ist, event. die nothwendigen baulichen Veränderungen daran vorzunehmen, um für eine Compagnie Wohnungen, sowie die Bataillons-Montirungs-Kammern zu beschaffen. — Fast mit Sicherheit läßt sich erwarten, daß durch ein Abkommen mit dem Vorstande des hiesigen Diaconissen-Krankenhauses Bethanien der Stadt die Beschaffung besonderer Militär-Lazareth-Localitäten erspart werden würde. — Kommt übrigens die Angelegenheit noch einmal dem Magistrat zur Erörterung zu, dann wäre es wohl allseitigen Wünschen entsprechend, wenn die Frage nicht durch den Magistrat allein, sondern vielmehr durch beide Factoren der städtischen Vertretung berathen würde, wenn auch die Form der Anfrage die Behandlung seitens des Magistrates allein legalisirt. — (Wie wir aus Freiburg erfahren, ist dort eine gleiche Anfrage unter Zuziehung der Stadtverordneten berathen worden.)

= **Kreuzburg OS.,** 12. März. [Prüfung.] Am 5. und 6. d. M. wurden 12 Präparanden geprüft und in die mit dem hiesigen königl. evangelischen Schullehrer-Seminar für Zöglinge polnischer Zunge verbundene 2klassige Präparanden-Anstalt aufgenommen. Am 7. und 8. d. Mts. fand im Seminar unter Vorsitz des k. Consistorial- und Provinzial-Schul-Rathes Wachler und in Gegenwart der k. Regierungs-Commissarien, Consistorial-Räthe Bellmann aus Breslau und Baron aus Oppeln die erste Abiturienten-Prüfung statt. Die 9 Prüflinge hatten in einem 2jährigen Cursus die erforderlichen Kenntnisse im Polnischen und Deutschen erlangt und unterrichteten namentlich in den in beiden Sprachen gehaltenen Lehrproben recht anregend und wacker. Die neubegründete Anstalt hat mit anerkennenswerther Sorgfalt und sichtlichem Erfolge unter Leitung des Seminardirektors Semerak dahin gearbeitet, tüchtige Lehrer für die verwaiseten evang. poln. Schulen zu bilden und neue Bahnen auf diesem Gebiete zu brechen. Die 9 Abiturienten reichten nicht aus, um dem Bedürfniß zu genügen; 5 wurden für den Regierungsbezirk Oppeln, 4 für den Regierungs-Bezirk Breslau bestimmt und gehen alsbald in ihren Wirkungskreis über. Möge die unter vielen Schwierigkeiten in's Leben getretene Anstalt ferner gedeihlich sich entwickeln und in den betheiligten Kreisen die verdiente Theilnahme und Förderung finden!

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das am 10. d. M. gefeierte Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins war von circa 280 Personen besucht, unter denen sich auch sämmtliche Stadträthe befanden. Nach der Tafel, während welcher der Handwerkergesangverein mehrere Compositionen seines Dirigenten, Herrn Lehrer Seiler, neben den Tischgesängen recht wacker vortrug, begann gegen Mitternacht der Ball, der bis 4 Uhr Morgens währte. An zahlreichen, auf das Blühen und Gedeihen des Vereins, so wie unseres gesammten Handwerkerstandes hinzielenden Toasten, hat es bei dem Feste selbstverständlich nicht gefehlt. Der Saal war entsprechend dekorirt. — Die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft hat eine werthvolle Bereicherung durch das Prachtkupferwerk von Carsten: „Flora von Columbien“, erfahren, welches das Ministerium des Unterrichts derselben zum Geschenk gemacht hat. Der Ladenpreis des Werkes ist 150 Thlr. — Der seit 14 Tagen vermißte Tuchmachergeselle Ebert von hier ist in den Promenaden in der Nähe des Eiskellers erhängt aufgefunden worden. — Am 11. d. M. Mittags ging auf der Pragerstraße ein zweispänniges Fuhrwerk durch, wobei der Insasse desselben und der Hausknecht eines Gasthofes Verletzungen erhielten.

† Reichenbach. Wie unser „Wanderer“ meldet, macht der von unserem Abgeordneten Reichenheim und Genossen zu stellende Antrag auf Wiederherstellung der Gewerbefreiheit, Beseitigung der Verordnung vom 9. Februar 1849 und verschiedener Abänderungen der Gewerbeordnung von 1845, unsern Gewerbtreibenden sehr vielen Kummer. — Am 11. d. M. waren die Innungsgenossen von ihren Obermeistern nach dem Gasthof „zur goldnen Sonne“ zu Besprechung einer Petition gegen diesen Antrag geladen worden, und auch zahlreich erschienen. Sie sahen, so bemerkt der „Wanderer“ wörtlich, in dem Reichenheim'schen Antrage den kommenden Verfall des Gewerbestandes, bedachten wohl aber nicht, daß schon jetzt dem Kapitalisten unter Aufwendung von nur einigen Thalern es möglich ist, jedes Geschäft zu beginnen, und er so den Innungsmeistern Konkurrenz machen kann, und daß ohnehin bei der Gewerbefreiheit der Gewerbestand bis 1849 doch blühte. Associiren sich die Innungsmeister nach den Prinzipieu des Schultze-Delitzsch, dann sichern sie sich eine erwerbreichere Existenz, und verweisen wir z. B. auf die Association der Schuhmacher in Breslau.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen,** 7. März. [Erstickungstod. — Phänomen. — Militärisches ꝛc.] Heute Vormittag 11 Uhr kehrte die Frau eines Tagearbeiters vom Markte zurück und schüttete die eingekauften Kartoffeln in einen Winkel ihrer Stube. Ein kleines einjähriges Kind hatte, während die Mutter anderweitig beschäftigt war, sich zu den Kartoffeln hingearbeitet und eine kleine davon in den Mund genommen, um sie zu verschlucken. Plötzlich hört die Mutter, wie das Kind würgt, eilt hinzu, um ihm Hilfe zu leisten, aber ohne im Stande zu sein, die Kartoffel, welche bis zur Hälfte der Kehle hinabgeglitten war, wieder zum Vorschein zu bringen. Als sie mit dem herbeigeholten Arzte in ihr Zimmer zurückkehrte, hatte das Kind unter fürchterlichen Qualen bereits seinen Geist aufgegeben und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Ein aus der Gegend von Bromberg dieser Tage hier durchreisender Gutsbesitzer brachte in einem der besuchtesten hiesigen Verkehrslokale über ein Anfangs d. M. in seiner Heimath wahrgenommenes Phänomen einige interessante Mittheilungen zur Sprache, die wohl verdienen dürften, den Lesern Ihres geschätzten Blattes bekannt zu werden. Es hatte sich eine dort noch nie wahrgenommene Art kleiner Insekten, die in ihrer dichten Masse dem Thau ähnlich sahen, in der Nähe eines Wassers niedergelassen und bald eine Menge Neugieriger herbeigelockt. Ein Sachverständiger hatte in dieser seltenen Naturerscheinung die sogenannte Eintagsfliege erkannt, die in wärmeren Monaten die südlichsren Gegenden wohl häufig heimzusuchen pflegt, aber in unserer nordischen Gegend und zu dieser Jahreszeit um so mehr als eine Staunen erregende Erscheinung angesehen werden mußte. — Aus verläßlicher Quelle vernehme ich, daß bei der bevorstehenden Dislokation verschiedener Regimenter des 5. Armee-Corps 7 Bataillone Infanterie und 3 Regimentsstäbe hier auf Posen kommen; die Garnisonen der Kavallerie werden vorläufig nicht verändert. — Die Arbeiten am hiesigen Festungsbau haben, mit wenig Unterbrechungen bei schlechter Witterung, den Winter hindurch ihren Fortgang gehabt und werden beim herannahenden Frühjahr wieder mit regeren Kräften fortgesetzt werden. — Die von Hrn. F. G. Pohl in Breslau empfohlenen Sämereien von Riesenrunkelrüben und anderen Wurzelgewächsen haben hier vielseitige Besprechung gefunden, und dürften sich diese Erdfrüchte in unserer Provinz vielleicht bald einer weiteren Verbreitung zu erfreuen haben. — Das päpstliche Antwortschreiben hat seiner cordialen Fassung wegen unter der katholischen wie auch unter der übrigen Bevölkerung Posens eine freudige und enthusiastische Aufnahme gefunden. — Die Eisenbahnen, welche in einem Umkreise von 30 bis 40 Meilen hierher führen, scheinen von Störungen durch starken Schneefall verschont geblieben zu sein, denn die Bahnzüge treffen bis jetzt regelmäßig ein.

C. **Rawitsch,** 9. März. [Verschiedenes.] Unser Gesundheitspflegeverein zählt 165 Mitglieder, von denen 31 Ehrenmitglieder sind. Die Jahreseinnahme betrug 267 Thaler, die Ausgabe 331 Thaler. Zur Deckung dieses Minus mußte der reservirte Fonds von 200 Thaler angegriffen werden! — Unsere Stadt beklagt den plötzlichen Tod eines ihrer wohlbabensten Mitbürger, des Kaufmann F. W. Braun. So wie der Verblichene in seinem häuslichen Wirkungskreise und gegen seine Freunde und Bekannten alle Pflichten mit strengster Gewissenhaftigkeit erfüllte, so hat er sich nicht minder mancherlei Verdienste um die Stadt erworben. Unter Trauermusik der Militärkapelle bewegte sich der imposante Leichenkondukt, bestehend aus den Angehörigen, Freunden und Bekannten des Verstorbenen, der evangel. Geistlichkeit, der Schützengilde, der Schule mit ihren Lehrern und sonstigen Personen von Distinktion aus dem Civil- und Militärstande. Auf dem Kirchhof hielt Superint. Altmann die Grabrede. — Die Ernennung des königlichen Kreisgerichts-Kanzlei-Direktors Bohlmann zum Kanzleirath ist von allen mit aufrichtiger Freude aufgenommen werden. Herr Kanzleirath Bohlmann steht 39 Jahre im Staatsdienste, ist 24 Jahre Kanzleidirektor und im April d. J. werden es 25 Jahre, daß er als Sekretär bei der hiesigen Gerichtsbarkeit fungirt. Durch sein biederes anspruchsloses und offenes Wesen hat er sich die Liebe und Achtung unserer Bewohner in hohem Grade erworben. — In Jutroschin wird im Interesse des dortigen Neubau des Tempels und seiner innern Ausschmückung eine Verlosung veranstaltet. Fünf achtbare jüdische Damen von dortiger Stadt haben diese Angelegenheit in die Hand genommen. Es sind dies die Fräulein C. Bloch, B. Friedländer, R. Goldmann, L. Guhrauer und R. Sandberger. Möchte das Unternehmen überall gebührend gewürdigt und unterstützt werden. Als nachahmungswerthes Beispiel von seltener Toleranz verdient die Thatsache öffentlich anerkannt zu werden, daß das Projekt von der christlichen Bevölkerung des Orts und seiner Umgebung nach aller Möglichkeit gefördert wird, und gehen besonders hierin mit gutem Beispiele voran die Herren Bürgermeister Viebig und Apotheker Scholtz. — Nach reiflicher Berathung haben die hiesigen Stadtverordneten die näthigen Gelder bewilligt, welche erforderlich waren, um die hiesige Realschule in die Kategorie der Realschulen treten zu lassen, denen die Rechte nach der ministeriellen Verordnung v. 6. Oktbr. v. J. beigelegt sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Crossen,** 9. März. Das Dampfschiff „Frankfurt“ ist hier heute eingetroffen und oberhalb unserer Brücke stationirt worden, um die Schleppkähne der neuen Dampfer-Kompagnie regelmäßig von hier nach Breslau zu bugsiren. Da die hiesige Brücke von den Dampfschiffen bei solchem Wasserstande nicht passirt werden kann, so wird durch obige Maßregel der bei Hochwasser hier in der Regel stattfindende Aufenthalt vermieden werden.

* **Breslau,** 13. März. Nachdem unter dem 15. Dezember v. J. das Reglement für die hiesigen Börsen-Versammlungen von der königl. Regierung bestätigt und in Folge dessen die Herren Ad. Werther und P. Bülow zur Ergänzung der aus zwölf Mitgliedern bestehenden Börsen-Commission hinzu gewählt worden, hat sich die letztere nunmehr auf's Neue konstituirt und den Herrn Kommerzienrath Ullmann zum Vorsitzenden, Herrn Reinhold Sturm zu dessen Stellvertreter erwählt. Dieselbe besteht nunmehr aus:

a. Abtheilung für Wechsel, Fonds und Effekten.	b. Abtheilung für Waaren und Produkten.
K.-Rath Ullmann, Vorsitzender.	Reinhold Sturm, Vorsitzender.
Louis Reichenbach.	Gottl. Meyerhoff.
L. Guttentag.	Ad. Görlitz.
Alb. Salice.	Alex. Oelsner.
Alex. Conrad.	Adolph Werther.
A. Schreiber.	Paul Bülow.

* [Ein neues Unternehmen] beginnt in wenigen Tagen ins Leben zu treten und die Landwirthe Schlesiens schon jetzt vielfach zu interessiren; es ist die vom 1. April ab bei Eduard Trewendt in Breslau erscheinende „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,“ redigirt von W. Janke, prakt. Landwirthe und Verfasser der 1852 erschienenen, seiner Zeit viel verbreiteten Schrift: Kritik der agrarischen Verhältnisse des Rybniker und Pleßer Kreises. Diese Zeitung soll in dem Formate unserer politischen Zeitungen und in einer ihnen ähnlichen Vertheilung des Inhaltes allwöchentlich einmal herausgegeben werden und dem allgemein fühlbar gewordenen Uebelstande abhelfen, daß interessante und wichtige Ereignisse in allen Branchen der Landbau-Industrie nicht erst nach Monaten oder Jahren, sondern eben in kürzerer Frist in die Oeffentlichkeit gebracht werden. In dem weit und breit versandten und uns vorliegenden Programme wird das Unternehmen näher beleuchtet. Der Redakteur beabsichtigt seiner Zeitung einen überaus reichen Inhalt zu geben: Leitartikel, Feuilletons, Nachrichten des In- und Auslandes, Vereinsnachrichten, Bücherschau, Besitzveränderungen und endlich eine Sport-Zeitung, welche letztere gut redigirt, ihm namentlich ein größeres Publikum zuführen dürfte, weil sie in landwirthschaftlichen Zeitungen bisher wenig cultivirt ward, obwohl sie unseren schlesischen Sportsmen zum Bedürfniß geworden ist.

In dem Programme wird an Schlesiens vereinte Landwirthe appellirt, daß sie durch zahlreiche Betheiligung dieses Unternehmen zu dem ihrigen machen und den Redakteur dadurch in seinem schwierigen Unternehmen aufmuntern möchten.

Indem wir in kurzen Zügen die Intentionen der Redaktion unseren Lesern hier wiedergegeben haben, können wir unsere Meinung nicht verschließen, die dahin geht, daß eine gut redigirte landwirthschaftliche Zeitung für Schlesien als ein lebensfähiges Unternehmen zu betrachten ist, welches sich von selbst Bahn brechen und bei den schlesischen Landwirthen bald unentbehrlich machen wird, um somehr, wenn solches, wie wir hören, in den Vereinen Schlesiens und namentlich von Seiten des Centralvereins in Breslau eine so wesentliche Stütze und warme Empfehlung erhält.

So wolle der Redakteur seinen Wahlspruch zur Wahrheit werden lassen:

„zu schaffen am sausenden Webstuhl der Zeit,
und wirken der Gottheit lebendiges Kleid!“ —

* **Liverpool,** 7. März. Die am Montag von den Vereinigten Staaten eingetroffenen Nachrichten waren anticipirt worden und haben unseren Markt nicht verändert; Preise sind unregelmäßig und so geblieben, wie sie in voriger Woche waren; die Frage blieb beschränkt; vorgestern gingen 6000, gestern nur 3000 Ballen um, wovon je 1000 für Exp. und auf Spec.

Heute scheint die Stimmung des Marktes eher besser gewesen zu sein, bei Umsatz von 8000 B., wovon 3000 für Exp. und Spec.

Verkauft seit Donnerstag 30,000 B., wovon 7000 für Exp. und Specul. Import während derselben Zeit 86,785 Ballen, wovon 81,978 amerikanische.

† **Breslau,** 13. März. [Börse.] Die Börse fest und die Course der österr. Effekten höher. National-Anleihe $57\frac{3}{4}$, Credit $71\frac{5}{8}$, wiener Währung $75\frac{1}{6}$—$75\frac{1}{2}$ bezahlt. Aktien und Fonds fest und unverändert.

Breslau, 13. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, schwach behauptet; ordinäre $7\frac{2}{3}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr., mittle 9—10 Thlr., feine $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{6}$ Thlr., hochfeine $11\frac{2}{3}$—$12\frac{1}{6}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 18—$20\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Thlr., feine 23 bis $23\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 24—$24\frac{1}{2}$ Thlr.

Roggen niedriger, gekündigt 50 Wispel; pr. März $44\frac{1}{4}$—44 Thlr. bezahlt, März-April 44—$43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $44\frac{1}{4}$—$43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 44 Thlr. Br.„ Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco Waare $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. März $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{1}{12}$—12 Thlr. bez.

Kartoffel-Spiritus unverändert fest; loco Waare $16\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. März $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., März-April $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 17 Thlr. Gld.

Zink. Gestern nach der Notiz sind noch größere Partien à 6 Thlr 1 Sgr. loco Bahnhof aus dem Markte genommen. Heute kein Umsatz zu melden.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau,** 13. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mäßigen Zufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern haben die Preise sämmtlicher Getreidearten durch gute Kauflust keine Veränderung gegen gestern erlitten; besonders leicht verkäuflich waren gute Qualitäten Weizen und Gerste.

Weißer Weizen	75—78—80—82 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen........	66—68—72—75 „	
Bruch-Weizen	52—56—60—64 „	
Roggen	55—58—60—63 „	
Gerste	42—45—47—50 „	
Hafer................	26—28—30—32 „	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 „	
Wicken...............	40—45—48—50 „	

Oelsaaten begehrt und im Werthe behauptet. — Winterraps 90—94 bis 96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72 bis 76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. März $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{1}{12}$—12 Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco $10\frac{1}{4}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war nur schwache Kauflust und besonders wurden feine weiße Sorten etwas billiger erlassen.

Rothe Saat $7\frac{1}{2}$ -9—10—11—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—20—$22\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$—$24\frac{2}{3}$ Thlr.	
Thymothee 10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 13. März. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. — Z. Eisstand.

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere: 15. März, Abends 7 Uhr, König von Ungarn; Gäste willkommen.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Nanny**, geb. **Egers**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [2381]
Breslau, den 13. März 1860.
Robert Engel.

Gestern Morgen 8 Uhr verschied plötzlich in Folge einer Hirnlähmung unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Schwager der Kaufmann **J. S. Rothmann** in dem Alter von 54 Jahren. Seinen zahlreichen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung: [2356]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 12. März 1860.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Fräul. Marie v. Ziegler mit dem Hauptmann Hrn. Wilh. v. Vormann in Kolberg, Frl. Selma Kruge mit dem Lieut. im 1. Jäger-Bat. Hrn. v. Gallwitz-Dreyling in Braunsberg, Fräul. Camilla Förster in Höhnstädt mit Hrn. Pastor G. E. Ahner in Genthin, Frl. Anna Veith mit Hrn. Dr. med. Karl Weispfennig in Dortmund, Frl. Marie v. Manteuffel in Zierau mit Hrn. Baron Emil Fircks, Erbherrn auf Strasden.
Eheliche Verbindnngen: Hr. Post-Direktor Rud. Bandtke mit Fr. Dorothee Freiin v. Falkenheim in Halle a. d. S.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Gust. Stand in Berlin, eine Tochter Hrn. Gustav Stand in Stettin.
Todesfälle: Hr. Kreisgerichts-Direktor Tilike in Wittstock, Frau Philippine Henschke, geb. von Bandemer, in Palzwitz bei Rügenwalde.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 14. März. 61. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum fünften Male: **„Eine Nacht in Berlin."** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von A. Hopf. Musik von A. Lang.
☞ Wegen Unpäßlichkeit der Frau Versing-Hauptmann kann die für heut angekündigte Aufführung: „Die Jungfrau von Orleans" nicht stattfinden.
Donnerstag, 15. März. 62. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Fidelio."** Oper in 2 Akten. Musik von Beethoven.

F. V. 7½ Uhr Abends.

H. 16. III. 6. R. □ I.

Circus Carré.

☞ **Nur noch 5 Vorstellungen.** ☜
Heute Mittwoch, den 14. März
Auftreten des Indian. Petropolis.
Dazu: **Große Vorstellung der höheren Reitkunst und Pferdedressur.**
Diejenigen, welche noch Forderungen an mich und meine Gesellschaft zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis **Montag, den 19. d.,** bei mir im Circus melden zu wollen, da bis dahin meine Abreise von hier erfolgt.
[2381] **W. Carré,** Director.

Sing-Akademie.

Mittwoch Nachm.: Probe von **Paulus.** Die geehrten Damen und Herren werden dringend gebeten, **Punkt 4 Uhr** zu erscheinen. [2372] **Der Vorstand.**

In der **Schletter**'schen **Buchhandl. (H. Skutsch)** in **Breslau,** Schweidnitzer-Straße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße, „zur Gerstecke", ist zu haben:

36 evangelische
Confirmationsscheine
von **R. Frosch.**

Zweite verbesserte mit vermehrten Sprüchen und ursprünglichen Liederversen ausgestattete Auflage. — Preis 5 Sgr. [1732]

Im Selbstverlage der Verfassers ist erschienen: [1892]

Israelitische Glaubens- u. Pflichtenlehre
in Katechesen,
für Schulen bearbeitet
von
Emanuel Mandus,
erstem Lehrer an der israelit. Schule zu Kempen (Provinz Posen).

Preis (5 Bog. gr. Octav) 10 Sgr., bei Abnahme von mindestens 10 Exempl. 7½ Sgr.
Dieses Buch hilft einem sehr fühlbaren Bedürfnisse ab, denn es ist in kindlichem Geiste, in frommem Sinne und gemüthvollem Tone geschrieben, weshalb es bereits in verschiedenen Schulen der Provinz Posen und Schlesien eingeführt wurde.

Auktion von
Original-Oelgemälden
Düsseldorfer Schule.

Die dem kunstliebenden Publikum hier bereits seit einiger Zeit im Gasthof zum goldenen Löwen, Schweidnitzerstraße Nr. 5, zur Ansicht aufgestellten Original-Oelgemälde sollen Donnerstag den 15. März d. J. von Morgens 10 Uhr ab daselbst öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Unter der Sammlung befinden sich Werke von Achenbach, Lange, Nocken, Kels, Sell, Herzog, Lachenwitz, Jansen, Irmer, Röttcken und Weber, ein altes Bild von Rubens und Andere mehr.
Für die Echtheit der Originalel wird garantirt und sind dieselben bis zu genanntem Tage zur Ansicht aufgestellt. [1807]
Breslau, den 10. März 1860.
Reymann,
außergerichtlicher Auktions-Kommissar.

Capitalien
[2368]

auf **Zeit** sind, jedoch nicht unter 500 Thlr., zu vergeben. Frankirte Adressen sub R. R. 20. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Freitag den 16. März,
im Saale des Herrn Kutzner:

Großes Vocal- und Instrumental-Conzert,

veranstaltet vom **Hausfrauenverein** zum Besten seines Prämien-Fonds für brave Dienstboten unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Günther und Baudius, so wie der Herren Director Fuchs, Organist Werner, Schumann und Wagner und des „Männer-Gesang-Vereins Philharmonie."
Die Orchestermusik wird unter Direction des Herrn E. Braun von der Musikgesellschaft Philharmonie ausgeführt.
Anfang Nachmittag 4½ Uhr.
I. Theil. 1) Ouverture zu Ruy Blas von Mendelssohn-Bartholdy. 2) Chor der Frauen aus der Oper: Die Hugenotten, von Meyerbeer. 3) Traumbilder, Fantasie von Lumbye.
II. Theil. 4) Ouverture zur Oper: Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. 5) Le congé. Solo für Waldhorn v. Lübeck, vorgetragen von Herrn Schumann. 6) Abendlied aus Schumann's Kinderscenen, instrum. von Braun.
III. Theil. 7) Concert-Ouverture von Eduard Raymond. 8) Zwei Lieder v. Schubert und Mendelssohn, vorgetr. von Fräul. Adelheid Günther. 9) Morgenlied v. Abt; Im Mai, v. Kuntze, vorgetr. vom „Männer-Gesang-Verein Philharmonie." 10) Fantasie für Pianoforte von Prudent, vorgetragen v. Herrn Organist Werner. 11) Die Sühne v. Schön; Declamation von Frl. Baudius. 12) Frühlingstoaste, Lied v. Fischer, vorgetr. v. Herrn Director Fuchs. 13) Fantasie f. Violoncello, vorgetr. v. Hrn. Wagner. 14) Zwei Lieder, vorgetr. v. Fräul. A. Günther. 15) Wiederkehr v. Abt; Die Weinprobe v. Genée, vorgetragen vom „Männer-Gesang-Verein Philharmonie".
IV. Theil. 16) Ouverture zur Oper: Der Teufel ist los, v. Balfe. 17) Frühlings-Polka v. Braun. 18) Souvenir de Peterhof, Marsch von Lumbye.
Billets à 5 Sgr., im halben Dutzend zu ermässigteren Preisen, sind zu haben: in den Musikalienhandlungen der Herren **König & Co., Leuckart** und **Scheffler,** in **Barths Conditorei** am Ringe und bei Herrn Kaufm. **Ducius.** Ganze Logen, sowie numerirte Plätze zu der Königsloge, à 7½ Sgr, sind in der Conditorei von **Barth** zu haben. [1900]

Mittwoch den 14. März,

Abschieds-Concert
von
Marie Mösner.

1. Fantasie für Harfe von Parish-Alvars, vorgetragen von Frl. Mösner.
2. Cavatine für Sopran aus „Euryanthe".
3. a) Les Adieux, Romance von Godefroid,
   b) Gran Studio von Parish-Alvars,
   vorgetragen von Frl. Mösner.
4. a) Marche funèbre, b) Danse des fées, } von Parish-Alvars, vorgetragen von Frl. Mösner.
5. a) Nocturno von Reinecke, b) Walzer von Chopin, } für Pianof. vorgetragen von Herrn Reinecke.
6. Lieder f. Sopran mit Begl. der Harfe von Mozart und Mendelssohn.
7. (Auf Verlangen.) La danse des sylphes von Godefroid, vorgetr. v. Frl. Mösner.

Billets à 20 Sgr. sind zu haben in den Musikhandlungen der Herren Hainauer, Hientzsch, König & Co., Leuckart und Scheffler. An der Kasse kostet das Billet 1 Thaler. [2311]
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Echt homöop.
Gesundheits-Kaffee

präparirt nach der Vorschrift des **herzoglich Anhalt-Köthenschen Arztes, Doktor der Medizin und Chirurgie Herrn Arthur Lutze,** empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.
„Von diesem homöopathischen Gesundheits-„Kaffee nimmt man zu einer Portion von vier „Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden „muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem „indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. „Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende „Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen „und Ammen sehr zu empfehlen. [1522]
Dr. **Arthur Lutze.**"
à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr. — Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. „Aushängeschilder gratis."

Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Mein neu und für das Publikum bequem eingerichtetes [2363]
Kaffee-Etablissement
nebst **Billard** empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung ergebenst.
Hoheisel, Matthiasstraße Nr. 67.

Guts-Verpachtung.

Ein Gut 750 Morgen Acker und Wiesen, ½ Meile von der Kreisstadt, in schönster Gegend, Ein Gut 1300 Morgen Acker und Wiesen und Ein Gut 200 Morgen in frequenter Gegend, sollen auf 9 bis 12 Jahre verpachtet werden. [2364]
Das Nähere erfahren ernste Pächter durch **J. Böttcher,** Breitestraße Nr. 26.

Vier Stück patentirte Stockrodemaschinen, (Schustersche), zum Gebrauch in Forsten, der Ebene zu empfehlen, verkauft unter portofreier Anfrage mit 50 % Verlust: [2379]
Die herrschaftliche Forstverwaltung.
Lampersdorf bei Frankenstein, 13. März 1860.

Die Theater-Bons- u. Billet-Handlung,

welche von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet ist, befindet sich **Albrechtsstraße Nr. 24** und wird vom früheren Theater-Kassirer **Rentwich** geleitet. [2373]

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Heute Mittwoch, den 14. März, Abends 7 Uhr: Vortrag, Ort und Gegenstand aus Anschlag im Instituts-Gebäude ersichtlich. [1899] **Die Vorsteher.**

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Elsner: **Eine Parallele zwischen den Revolutionen der Natur und den Revolutionen der Geschichte.** [1822]

Das unterzeichnete Comité begründet am hiesigen Platz unter dem wohlwollenden Schutz der Handelskammer, ein:

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

welches den Zweck hat, Engagement suchenden Handlungs-Gehilfen in reeler und zuversichtlicher Weise Gelegenheit zu bieten, eine ihren Leistungen und Ansprüchen genügende Anstellung zu erlangen, und stellt sich somit gleichzeitig zur Aufgabe, der löblichen Kaufmannschaft jederzeit ohne sogenannte Vermittelungs-Gebühren, beachtenswerthe Nachweisungen zur Besetzung eingetretener Vacanzen an die Hand zu geben.
Die Thätigkeit des Bureau beginnt am 15. März c. unter der Leitung des von der Handelskammer als Bureau-Vorsteher bestätigten Kaufmann Herrn J. Krebs, Junkernstrasse Nr. 31.
Bewerber um Stellen, so wie diejenigen Herren Kaufleute, welche Engagements beabsichtigen, bitten wir, sich gefälligst an das Bureau zu wenden und gewissenhafter Wahrnehmung ihrer Interessen versichert zu sein. Breslau, den 12. März 1860. [1905]

Das Comité der Gründer-Vereine:

H. Stenzel, O. Vaillant, für das priv. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
D. Brill, Salo Sackur, für das israelitische Handlungsdiener-Institut.
F. Shröder, Franz Weise, für den Verein junger Kaufleute.
M. Alexander, L. Wurm, für den Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.

Bekanntmachung.
Im Anschluß an die Bekanntmachung des Verwaltungs-Raths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 21. September 1856 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die fernerweitige Einzahlung der noch rückständigen 80 Prozent, auf die Oberschlesischen Stamm-Aktien Littr. C. beschlossen und angeordnet haben, daß:
a) 20 pCt. in der Zeit vom 29. März bis 15. April d. J. incl.,
b) 20 pCt. in der Zeit vom 29. Juni d. J. bis 15. Juli d. J. incl.,
c) 20 pCt. in der Zeit vom 29. September bis 15. Oktober incl., und die letzten
d) 20 pCt. in der Zeit vom 29. Dezember bis 15. Januar 1861 incl.
und zwar nach Abzug der Zinsen bis zur letzten Theilzahlung
für den Termin ad a. mit 19 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf.,
für den Termin ad b. mit 19 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.,
für den Termin ad c. mit 19 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf.,
für den Termin ad d. mit 19 Thlr. 9 Sgr.,
von den betreffenden Interessenten zu entrichten sind.
Die Einzahlung dieser Ratenzahlungen erfolgt unter gleichzeitiger Präsentation der über die Betheiligung an dem Stamm-Aktien-Emissions-Fonds Littr. C. im Oktober 1856 von dem Verwaltunge-Rathe der Gesellschaft ausgestellten Quittungsbogen, so wie unter Abgabe eines Verzeichnisses, das die Nummern der einzelnen Quittungsbogen und den Namen und Wohnort des Inhabers derselben enthält.
Bei Präsentation der Quittungsbogen werden dieselben mit entsprechender Empfangs-Bescheinigung versehen werden, während bei Einzahlung der Rate ad d der Interessenten gegen Austausch der Quittungsbogen die Aktien-Dokumente nebst besonders für das Jahr 1860 ausgefertigten Dividendenscheinen behufs Erhebung der auf ihre Einzahlungen pro 1860 fallenden Dividende ausgeantwortet werden.
Die Zahlungsleistungen können an den vorbezeichneten Terminen entweder
bei unserer Haupt-Kasse hierselbst oder bei der Haupt-Kasse der Disconto-Gesellschaft zu Berlin in den Geschäfsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage
erfolgen.
Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß bei unterlassenen Zahlungs-Leistungen die einschläglichen Bestimmungen der §§ 12 bis 19 des Gesellschafts-Statuts zur Anwendung kommen.
Breslau, den 10. März 1860. [1874]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die seitherigen Specialtarife für **Salztransporte** auf der Oberschlesischen und Breslau-Posen-Glogauer-Eisenbahn (Anlage I. sub litt. a. zum Tarif vom 12. November 1857) treten mit dem 24. April d. J. außer Wirksamkeit und werden von diesem Tage ab Salztransporte durchgehends zum Frachtsatze der ermäßigten Klasse B. des Tarifs befördert.
Breslau, den 8. März 1860. [1894]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 15. (27.) November 1859 werden die Zeichner der Actien II. Serie aufgefordert,
die 6te und letzte Einzahlung mit Rubel Silber Zehn pro Actie vom 3. (15.) bis 8. (20.) April 1860 zu leisten. [1870]
Warschau, den 26. Februar (9. März) 1860.
Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn.

Königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn.

Im Sommerhalbjahr 1860 werden an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf folgende Vorlesungen gehalten: Einleitung in die landwirthschaftlichen Studien; specieller Acker- und Wiesenbau; Güter-Abschätzungslehre; Bodenkunde und praktische Anleitung zum Bonitiren: Direktor Dr. Hartstein. Allgemeine Thier- und Rindviezucht; landwirthschaftliche Geräthe- und Maschinenkunde: Administrator Wentz. Forstwissenschaft; Klimatologie in Beziehung auf Land- u. Forstwirthschaft: Dr. Vonhausen. Wein- u. Gemüsebau: Garteninspector Sinning. Physik; organische Chemie; analytische Chemie mit Uebungen in landwirihschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium; Agricultur-Chemie: Prof. Dr. Eichhorn. Land- und forstwirthschaftliche Insektenkunde; Seiden- und Bienenzucht; allgemeine und ökonomische Botanik: Dr. Lachmann. Volkswirthschaftslehre: Prof. Dr. Kaufmann. Landesculturgesetzgebung: Dr. Achenbach. Landwirthschaftliche Baukunde; Planimetrie, Trigonometrie, Uebungen im Feldmessen und Nivelliren: Baumeister Schubert. Akute und Seuchen-Krankheiten der Hausthiere mit Berücksichtigung der bestehenden veterinär-polizeilichen Gesetzgebung; Pferdezucht und Pferdekenntniß: Departements-Thierarzt Schell. Außerdem: Zeichnen-Unterricht (Planzeichnen, Aufnehmen und Zeichnen landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen); landwirthschaftliche Demonstrationen und Exkursionen; forstwirthschaftliche und botanische Exkursionen. Die Vorlesungen beginnen am 16. April d. J. gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn. Auf betreffende Anfragen wegen Eintritts in die Lehranstalt wird der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen. Poppelsdorf bei Bonn, im März 1860. [1880]
Der Direktor der königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt:
Dr. Hartstein.

Bekanntmachung.

Grzibowitz-Zabrze-Kusnitzaer Aktien-Chaussee-Bau-Gesellschaft.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** ist gemäß § 26 des Statuts vom 20. Januar 1859 auf [1904]
Sonnabend den 31. März d. J. Nachm. 3 Uhr
in dem Dominial-Amtslokale zu Zabrze anberaumt, was hiermit nach §§ 27 und 57 des Statuts bekannt gemacht wird.

Amtliche Anzeigen.

[359] **Bekanntmachung.**
Vom 13. März d. J. ab werden bei der Post-Expedition auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe hierselbst die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum an Wochentagen auch auf die Zeit von 1 bis 2 Uhr Nachmittags ausgedehnt werden.
Breslau, den 13. März 1860.
Der Ober-Post-Director **Schröder.**

Bekanntmachung. [360]
Der Concurs über das Vermögen des Fleischermeisters **Gottlieb Grebel** hier ist beendet. Breslau, den 9. März 1860.
Kgl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [357]
Die Lieferung von 47⅔ Schachtruthen scharfer reiner **Mauersand** zu den städtischen Ufer- und Kanalbauten soll nach einzureichenden Proben im Wege der Submission vergeben werden. Die Ablieferung erfolgt nach Bedürfniß in den Monaten April, Mai, Juni, Juli bis Mitte August 1860 zu den offerirten Preisen franco Baustelle, in der Ohlauerstraße 2¼ Schtr., auf der Schuhbrücke 6⅓ Schtr., auf der Blumenstraße 5⅓ Schtr., Reuschestraße 9 Schtr., Vorwerksstraße 8½ Schtr., Sterngasse 2½ Schtr., Universitätsplatz 3 Schtr., Burgstraße 6½ Schtr., Ufermauer an der Ziegelbastion 4¼ Schtr. Die versiegelten Offerten à Schachtruthe, mit der Aufschrift „Sand-Lieferung" und die Proben in Beuteln mit dem Siegel und Namen des Anerbieters müssen bis **zum 22. dieses Monats** in der Rathsdienerstube des hiesigen Rathhauses abgegeben werden. Der Unternehmer trägt die Kosten für den Kontraktsstempel und die Bekanntmachung.
Breslau, den 8. März 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. von Roux.

---

[358] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung von 3485 Fuß **Granit-Deckplatten** zu städtischen Kanalbauten soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Platten müssen vom besten und festesten Bruchsteine, 6 Zoll stark, auf der Lagerseite, glatt und in den Stoßfugen mindestens 3 Zoll hoch, scharf und winkelrecht und vollkantig bearbeitet sein. Die einzelnen Platten dürfen nicht unter 2½ Fuß Länge halten. Die Ablieferung erfolgt nach Bedürfniß in den Monaten April, Mai, Juni, Juli bis Mitte August 1860 für den verlangten Preis à □Fuß franco Baustelle. In der Ohlauerstraße 55 Fuß 2½ Fuß und 96 Fuß 3½ Fuß breite Platten, auf der Schuhbrücke an der Ohlauerstraße 80 Fuß 2½ Fuß und 300 Fuß 3½ Fuß breite Platten, in der Blumenstraße 100 Fuß 2½ Fuß und 524 Fuß 3½ Fuß breite Platten, in der Reuschenstraße 184 Fuß 2½ Fuß und 846 Fuß 3½ Fuß breite Platten, in der Vorwerksstraße 142 Fuß 2½ Fuß und 472 Fuß 4½ Fuß breite Platten, auf dem Universitätsplatz 216 Fuß 4½ Fuß breite Platten, in der Burgstraße 216 Fuß 4½ Fuß breite Platten. Die versiegelten Offerten mit der Aufschrift „Steinlieferung" und mit der Angabe der Steinbrüche, aus welchen die Platten entnommen werden sollen, müssen **bis zum 22. dieses Monats** in der Rathsdienerstube des hiesigen Rathhauses abgegeben werden. Der Unternehmer trägt die Kosten für den Kontraktsstempel und die Bekanntmachung.
Breslau, den 8. März 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. von Roux.

---

[356] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung von 500—502,000 **Klinker** oder klinkerartig bearbeitete und gebrannte **Mauerziegel** zu den diesjährigen städtischen Kanal- und Uferbauten, soll nach einzureichenden Probesteinen im Wege der Submission vergeben werden. Die Ablieferung muß in den Monaten April, Mai, Juni, Juli bis Mitte August 1860 für den offerirten Preis franco Baustelle geschehen, daher durchschnittlich à Monat 100 bis 115 Tausend.
Baustellen oder Ablieferungsplätze sind: Ohlauerstraße 27 Tausend, Blumenstraße 71¾ Tausend, Reuschestraße 117¾ Tausend, Vorwerksstraße 112⅞ Tausend, Sterngasse an der Junkernstr. 33⅞ Tausend, Universitäts-Platz 34⅛ Tausend, Burgstraße 33 Tausend, Ufermauer an der Ziegelbastion 28½ Tausend. Die versiegelten Offerten à 1000 — mit der Aufschrift „Ziegellieferung", — in welcher sowohl auf das ganze Lieferungs-Quantum, wie auf die einzelnen Quoten Angebote abgegeben werden können, und die Probesteine, mit dem Namen und dem Siegel des Anbieters versehen, müssen bis **zum 22. d. M.** in der Rathsdienerstube des hiesigen Rathhauses abgegeben werden. Unternehmer trägt die Kosten für Kontraktsstempel und Bekanntmachung.
Im Falle nicht Klinker, sondern Ziegel mit großem Format geliefert werden, ermäßigt sich das Lieferungs-Quantum um ein Fünftel der Anzahl nach.
Breslau, den 8. März 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. v. Roux.

Bekanntmachung. [336]
Die Lieferung der zur Erweiterung der städtischen Wasserleitungen erforderlichrn gußeisernen Röhren — vertikaler Guß — in Längen von 8 Fuß und Weiten von 6 Zoll und 4 Zoll mit den dazu erforderlichen 4 Fuß langen Halsröhren und den nothwendigen Aufschiebemuffen im Gesammtgewichte von 1000 bis 1100 Centnern soll im Wege der Submission vergeben werden. Die weiteren Lieferungs-Bedingungen sind während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen und die versiegelten Offerten mit der Aufschrift „Submission für die Wasserleitungsröhren" sind bis zum 22. d. M. Nachmittag 5 Uhr im Bureau VII. des Rathhauses abzugeben.
Breslau, den 6. März 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. v. Roux.

Von dem unterzeichneten Proviant-Amte sollen die bei demselben vorkommenden Magazinfuhren an den Mindestfordernden im Submissionswege verdungen werden.

Es ist dazu Termin auf **Montag den 26. d. M.** Vormittags 10 Uhr, in dem Büreaulokale des unterzeichneten Amtes anberaumt.

Die Bedingungen, welche dabei zu Grunde liegen, sind während der Dienststunden einzusehen. Breslau, den 12. März 1860.

Königl. Proviant-Amt. [352]

Bekanntmachung.

Dinstag, den 20. März, Vormittags 10 Uhr, soll im Hofe der hiesigen Militär-Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Quantität **Roggenkleie** und **Fußmehl** öffentlich meistbietend verkauft werden. [353]

Breslau, den 12. März 1860.

Königl. Proviant-Amt.

---

[351] **Bekanntmachung.**

Im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Hauptamtes — Werderstraße Nr. 28 — sollen **Freitag den 16. März,** Vorm. 9 Uhr,
20 Centner Makulatur,
4 " ausgeschmolzenes Blei und
15 Stück hölzerne Stempelkasten
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 11. März 1860.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung wegen Eichen-Rinde-Verkauf in der königlichen Oberförsterei Panten bei Liegnitz. [323]

Es sollen im Jagen 21b dem Schönborner Vorwerksbusch der 20jährige Eichen-Stockausschlag von circa 34 Morgen Fläche, taxirt auf 130 Schock Reisig, auf dem Stocke, Behufs Gewinnung von Eichen-Spiegelrinde, durch die Erwerber, öffentlich meistbietend verkauft werden. Gleichzeitig wird auch ein geringes Quantum Rinde von alten Eichen zum Ausgebot kommen.

Termin zu diesem Verkaufe ist **Freitag den 30. März d. J. Vormittag von 10 bis 12 Uhr,** in dem Domainen-Rent-Amts- und Forst-Kassen-Lokale zu Liegnitz angesetzt, wo die Verkaufs-Bedingungen vom 10. d. Mts. ab zur Einsicht ausliegen werden.

Bemerkt wird, daß die Forst-Verwaltung den Herrn Käufern beim Wiederverkauf des geschälten Reisigs bereitwillig zur Seite stehen und daß Herr Förster Baumann im Forsthaus Rehberg den Schlag vor dem Termine anweisen wird, und daß ⅓ des Angebots als Kaution zu deponiren ist.

Forsthaus Panten, den 1. März 1860.

Der königl. Oberförster **v. Pannewitz.**

---

[354] **Bekanntmachung.**

Es soll die **Fischerei** in den zur Administration des unterzeichneten königl. Hütten-Amtes gehörigen Teichen zu Gottartowitz, Karstenhütte und Paruschowitz auf drei hinter einander folgende Jahre, und zwar vom 1. April 1860 bis dahin 1863, meistbietend verpachtet werden, und steht dazu

am 9. Mai 1860, Nachmitt. 2 Uhr,

in dem hiesigen Hütten-Amte der Verpachtungs-Termin an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen auf dem hiesigen Hütten-Amte in den Dienststunden eingesehen, auch Abschriften derselben gegen übliche Copialien verabreicht werden können.

Rybnik, den 11. März 1860.

Königliches preuß. Hütten-Amt.

Kempen.

Die hiesige **höhere Töchterschule** und **Pensions-Anstalt** nimmt zum 1. April wieder neue Zöglinge in Pension. Programme werden auf Verlangen zugefertigt.

[2358] **Die Direktion.**

Ein Rittergut

nebst Brau- und Brennerei, mit 455 Mrg. Acker guten Feldbodens, 130 Mrg. Busch und Wiesen, unweit Schweidnitz, nahe am Zobtenberge, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Näheres bei dem königl. Post-Expedienten Herrn **Schönbrunn** in Zobten.

80,000 Thlr.

sind gegen **pupillarische** Sicherheit und **ohne Verkürzung des Kapitals sofort** zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Breslau, Gartenstraße Nr. 36. [2361]

Hausverkauf in Liegnitz.

Ein dreistöckig massives Haus, auf einem schönen Platze an der Promenade gelegen, enthaltend 22 Zimmer, 4 große trockene Keller, Stallung auf 3 Pferde 2c., steht aus freier Hand zum Verkauf. Kauflustige erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen bei dem Rechts-Anwalt **Lorenz** in Liegnitz. [1233]

Eine Besitzung

in Hirschberg, aus 5 Gebäuden bestehend und reizend gelegen, zu einem herrschaftl. Wohnsitz oder einem Fabrikgeschäft sich eignend, ist zu verkaufen. Adressen poste rest. S. M. franco Hirschberg. [1877]

Kiefersaamen, [786]

frisch und keimfähig, der Ctr. 56 Thaler, das Pfund 17½ Sgr., sowie alle anderen Nadel- und Laubholzsämereien, offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

Krampf-Federhalter.

Diese Federhalter, nach einer von Herrn Professor Dr. Romberg aufgestellten Theorie gearbeitet, sind als sicherstes Mittel gegen den Schreibkrampf, wie auch als wesentliche Erleichteruug beim Schreiben angelegentlichst empfohlen. Dieselben sind einzeln, so wie auch zum Wiederverkauf stets zu haben bei

Th. Fischer, [2290]
Papierhandlung, Ohlauerstr. Nr. 78.

Hamburger-Bittern.

Ein in Hamburg allgemein beliebter und gesunder Liqueur. Die Orig.-Flasche 18 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Zu beziehen durch **Graß, Barth u. Co.** Sort.-Buchh. (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstr. 20:

Agronomische Zeitung

Organ für die Interessen der gesammten Landwirthschaft 2c.

von Dr. Wilhelm Hamm.

Einladung zu einem neuen Abonnement.

Die ganz ungewöhnliche Theilnahme, welche Dr. **W. Hamm's Agronomische Zeitung** schon bis jetzt in diesem ihren Fünfzehnten Jahrgang überall gefunden hat, übersteigt dermaßen die Höhe der gewöhnlichen Auflage, daß wir uns entschließen mußten, von den bisher erschienenen Nummern des Jahres 1860

eine zweite Auflage

zu veranstalten. Wir laden daher zu erneutem Abonnement ein, mit der freudigen Zuversicht, die Zahl der Leser dieses einzigen unabhängigen land-, forst- und staatswirthschaftlichen Blattes, zugleich des am reichsten illustrirten in Deutschland, immer mehr wachsen zu sehen, wie dies geschehen ist seit seiner Begründung. Wer diese Zeitung hält oder im Verein mitliest, erspart die Haltung jeder andern; ihr Inhalt ersetzt eine Büchersammlung von mindestens 12 starken Bänden, mit Hunderten vortrefflicher Abbildungen.

Um einem Jeden Gelegenheit zu geben, sich von dem Gehalt und der Richtung der Agronomischen Zeitung zu überzeugen, sind wir bereit, auch Probe-Abonnements auf ein Vierteljahr anzunehmen.

Man abonnirt bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt.

Preis des Jahrgangs: 8 Thaler.

Die bisher erschienenen Nummern werden den neu eintretenden Abonnenten sämmtlich nachgeliefert. Ein recht zahlreiche Betheiligung wird zugleich auf die noch reichere Ausstattung des Blattes von Einfluß sein.

[1881] **Die Expedition der Agronomischen Zeitung. Ph. Reclam** jun. **in Leipzig.**

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Bleichwaaren-Besorgung.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir hiermit vor Beginn der Bleichsaison **mein, seit ca. 36 Jahren schon bestehendes, 25 Jahre von Herrn F. W. Beer innegehabtes Bleich- und Wirk-Geschäft** zur gefälligen Benutzung angelegentlichst zu empfehlen.

Zu größerer Bequemlichkeit für die resp. Committenten nehmen meine Herren Kommissionäre in nachgenannten Orten alle Arten Bleichwaaren in **Leinwand, Taschentüchern, Tisch- und Handtücherzeugen 2c., Garn und Zwirn** für mich entgegen, und liefere ich dieselben **nach erlangter, vollkommen schöner, unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wieder zurück.

Ebenso werden Aufträge auf obengenannte Gewebe aus einzusendenden, oder von mir zu entnehmenden Garnen bestens besorgt.

Die Annahme von Bleichwaaren schließt in den Einlieferungsorten **für Garn und Zwirn Ende Juni, für Leinen 2c. Ende Juli,** und sind die hier eingelieferten Waaren gegen Feuersgefahr versichert.

Indem ich nun meinen verehrten Auftraggebern bei ermäßigten Preisen und schneller Rücksendnng prompte und solide Bedienung zusichere, zeichne mit Hochachtung und Ergebenheit

Hirschberg in Schlesien, im März 1860. Eduard Schwantke.

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

In Anklam Herr Kaufm. E. Jente.
" Arnswalde Herr Färber C. H. Schlüter.
" Brieg Herr Kaufm. C. Matzdorff.
" Bernstadt Herr Kaufm. Jos. Ullrich.
" Beuthen O/S. Herr Kaufm. S. Reichmann jr.
" Beuthen a. O. Herr Kaufm. E. F. Schultz.
" Bojanowo Herr Kaufm. Rud. Theod. Bänsch.
" Bunzlau Herr Kaufm. A. Ritter.
" Bromberg Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
" Danzig Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
" Fraustadt Herr Färber F. Prüfer.
" Frankenstein Herren Kaufleute F. Tschöp & Sohn.
" Freiburg Herren Kaufleute Mücke u. Fischer.
" Freistadt N.-Schl. Herr Kaufm. E. J. Franke.
" Friedeberg N.-M. Herr Kaufm. J. Labus.
" Gleiwitz Herr Kaufmann M. V. Reszczynski.
" Guhrau Herr Kaufm. Th. Schilling.
" Grünberg Herr Kaufm. C. F. Eitner.
" Goldberg Herr Kaufm. Heinr. Lamprecht.
" Guben Herr Kaufm. H. Pfitzmann.
" Greifenberg in Pom. Herr Kaufm. Wilh. Beselin.
" Grottkau Herr Buchbinder B. Bittner.
" Haynau Frau Kaufm. S. Warmuth.
" Jauer Herr Kaufm. H. W. Schubert.
" Jauer Herr Kaufm. Oswald Werscheck.
" Kosel Herr Kaufm. J. G. Worbs.
" Kreuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
" Karlsruhe O/S. Herr Kaufm. M. Taras.
" Kostenblut Herr Kaufm. A. Bräuer.
" Krossen Herren Kaufleute Hanko u. Comp.
" Krappitz Herr Kaufm. A. Sam. Weiß.
" Königsberg N.-M. Herr Kaufm. G. Priem.
" Löwen Herr Kaufm. J. A. Sowade.
" Leobschütz Herr Kaufm. C. Jeglinsky.
" Lublinitz Herr Kaufm. Friedr. Hensel.
" Lüben Herr Kaufm. C. W. Thies.
" Leubus Herr Kaufm. J. A. Prager.
" Lissa, (Posen) Herr Kaufm. S. A. Scholtz.
" Loslau Herr Kaufm. Bernh. Schäfer.
" Liegnitz Herr Kaufm. Ernst Haase.
" Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.

In Neumarkt Herr Kaufm. C. L. Steinberg.
" Neusalz a. O. Herr Kaufm. Ed. Wiesner.
" Neisse Herr Kaufm. Jos. Radloffsky.
" Namslau Herr Kaufm. H. Grützner.
" Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorg.
" Ohlau Herr Kaufm. Otto Nabel.
" Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
" Oels Herr Kaufm. Moritz Philipp.
" Ostrowo Herr Kaufm. Löbel Cohn.
" Pleß Herr Kaufm. M. Eberhard.
" Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
" Polkwitz Herr Kaufm. Theod. Renner.
" Parchwitz Herr Kaufm. Julius John.
" Proskau Herr Kaufm. J. Koschig.
" Pleschen Herr Kaufm. Theodor Przylina.
" Pitschen Herr Kaufm. H. E. Heil.
" Quaritz Herr Kaufm. J. G. Schorsch.
" Ratibor Herr Kaufm. B. Cecola.
" Rauden O/S. Herr Kaufm. Anton Alker.
" Raudten N/S. Herr Kaufm. Carl Eisenveil.
" Rosenberg Herr Kaufm. A. Braun.
" Rawicz Herr Kaufm. Wilh. Schöpke.
" Schönau Herr Kaufm. Friedr. Menzel.
" Strehlen Herr Uhrmacher J. H. Weigelt.
" Stroppen Herr Kaufm. A. Lieber.
" Schmiegel Herr Kaufm. C. A. Geisler.
" Steinau a/O. Herr Kaufm. C. A. Langsch.
" Sprottau Herr Kaufm. H. Cohn.
" Stettin Herren Kaufleute H. Rummler & Comp.
" Swinemünde Herr Kaufm. J. C. Zimmermann.
" Sagan Herr Kaufm. H. Kirchner.
" Trachenberg Herren Kaufleute A. u. R. Blauhutt.
" Treptow a/R. Herr Kaufm. Robert Bergin.
" Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
" Wansen Herr Kaufm. J. O. Wolf.
" Wartenberg, Poln.-, Herr Kaufm. Th. Herrmann.
" Winzig Herr Kaufm. Robert Rißmann.
" Woischnick Herr Kaufm. Th. C. Lompa.
" Waldenburg Herr Faktor Gustav Domel.
" Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
" Züllichau Herr Kaufmann Carl Friedr. Schultz.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren und versichere beste Bedienung. [1889]

Breslau, im März 1860. **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

Wilhelm Bauer jun., Schweidnitzer-Strasse 30 u. 31.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren u. Parquets eigener Fabrik, Kron- u. Wandleuchter,

unter Garantie zu soliden Preisen. [1371]

Regelmässige Dampfschiffsverbindung

zwischen

England, Lissabon, Pernambuco, Bahia und Rio de Janeiro

am 24sten jeden Monats.

Von **Milford Haven** wird am 24. März expedirt das portugiesische Postdampfboot:

„BRAZIL", Capt. Eustace,

2242 Tons, 600 Pf.-Kraft.

Fracht und Passage sind mit dem Unterzeichneten zu schliessen.

Nähere Nachricht ertheilt der Schiffsmakler

Theodor Eimbke,

Hamburg, März 1860. Fr. Brödermann Nachfr.,

als Agent der **Anglo-Luso-Brasilian Royal Mail Steam Navigation Company.**

[1687]

Grätzer Märzbier.

Das rühmlichst bekannte **einfache** und **Doppel-Grätzer-Märzbier** empfiehlt in vorzüglicher Güte und garantirt für die Haltbarkeit desselben [2142]

die Brauerei von

Carl Bähnisch in Grätz.



Heute, Mittwoch, **frische Blut- und Leberwurst** nach berliner Art, empfiehlt:

C. F. Dietrich,

Hoflieferant Sr. H. des Herzogs v. Braunschweig
Schmiedebrücke Nr. 2. [117]

Mastvieh. [2157]

24 Stück kernfette, schwere Mastochsen stehen auf der Herrschaft Schwieben, ¼ Meilen von der Station Zandowitz, an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn entfernt, zum Verkauf.

Das Geheimniß,

aus Biertrebern Rum zu bereiten, welches von dem königl. sächsischen Ministerium auf 5 Jahre, vom 22. Februar 1859 an, patentirt ist, und von dem Erfinder desselben, Herrn Brauereibesitzer Peter Noack unterm 4. Januar 1860 an die Actiengesellschaft „Sächsische Rumfabrik-Compagnie in Dresden", für 15,000 Thlr. verkauft worden ist, wird von mir nach dem Original incl. Abschrift des Patents, gegen Einsendung von 10 Thlr. Cour. franco abgegeben. Als technischer Director bei der genannten Gesellschaft angestellt, befinde ich mich im Besitz desselben, und wegen Beleidigungen, wie solche Herr Peter Noack gegen mich in den Dresdener Zeitungen ausgesprochen, halte ich es nicht mehr für meine Pflicht, das Geheimniß zu bewahren. [1876]

Dresden, den 9. März 1860.

G. Barth.

P. S. Wegen baldiger Abreise von Dresden wollen geehrte Reflektanten unter der Adresse: **G. Barth** franco Halle a. d. S. sich an mich wenden.

Es befindet sich jetzt die Haupt-Niederlage der

Revalenta arabica

bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50.

Preise wie bisher, das Canister zu ½ Pfd. 18 Sgr. — 1 Pfd. 35 Sgr. — 2 Pfd. 57 Sgr. — 5 Pfd. 4⅔ Thlr. [1723]

Porzellan-Röhren,

von 2—20 Zoll Durchmesser, zu Wasserleitungen und geruchlosen Spühl- und Apartements-Anlagen, empfiehlt die **Porzellan-Fabrik** in Hirschberg. [1878]

Eine **Kalbskuh,** zwei **fette Schweine** und hundert **fette Schöpse** verkauft das Dominium Romolkwitz bei Canth. [2384]

Fertige Achsen

zu Wirthschafts- und Lastwagen von 20 bis 150 Ctr. Tragkraft, vom besten westfälischen Eisen, unter Garantie gegen Bruch empfiehlt billigst: **Eduard Winkler,** Ritterplatz 1.

על פסח׳

Nach strengstem Ritus empfiehlt Backobst, Zucker-Klümpchen, Chocolade, Thee, Wein, Schnaps, Meth und alle Sorten Specerei-Waaren zu den billigsten Preisen. Aufträge werden gegen Nachnahme aufs Gewissenhafteste effectuirt. [2378]

Moritz Holz, Graupenstr. 19.

Wie in den vergangenen Jahren

halte ich auch in diesem Jahre das größte, durch directe Zusendungen aus **Ungarn** und **Bordeaux** sortirte Lager von **weißem** und **rothem**

יין כשר על פסח׳

Die Weine sind sämmtlich unter spezieller Leitung und Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner **G. Tiktin** abgefüllt, und jede einzelne Flasche mit dessen Siegel verschlossen. Die Qualität der Weine ist vorzüglich, die Preise auf das billigste gestellt. [1909]

Joseph Landau,
Weinhandlung, Ring Nr. 18.

Ein Transport von 30 eleganten litthauischen Reit- und Wagenpferden ist angekommen, und stehen dieselben während des Perdemarktes im polnischen Bischof auf dem Hofe im Hinterstall zum Verkauf.

[2319] **R. Krain,**
Pferdehändler aus Posen.

Mohar (Panicum germanicum Lin.), vorzügliches Grünfutter für Kühe, offerirt das Dominium **Ober-Dammer** bei Steinau a. d. O.; Verkaufspreis pro Scheffel 3¼ Thlr. Zur Vollsaat genügen pro Morgen 4 Metzen. [1793]

Für die Kultur des Kopfhaars.

Erdbeeren-Pommade.

Die Gaillard'sche Erdbeeren-Pommade weckt die Thätigkeit der Haut, kräftigt und conservirt jeden Haarwuchs, schützt das Haar vor dem Ergrauen und Ausfallen. Das Glas 10 Sgr. Depot in Breslau bei [1897]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.

Ein guter, gebrauchter **Flügel** ist billig zu verkaufen Hummerei 17 bei

[2382] **Mager frères.**

Hamb. Speckbücklinge

bei **J. B. Tschopp u. Comp.,**
Albrechtsstraße 58, nahe am Ringe.

Ein fast noch neuer, großer, polirter, eichener, zweithüriger [2350]

Wäscheschrank

ist billig zu verkaufen und zu erfragen bei

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Ein städtisches **Grundstück** in gutem Bauzustande, mit einem jährlichen Ueberschuß von 500 Thlr., ist ohne Einmischung eines Dritten, bei einer Anzahlung von 2 bis 3000 Thalern, zu verkaufen. Näheres ertheilt

P. Kauth in Breslau, Neumarkt 21.

Ein **Zuchtstier,** Schwarzschecker, zwei Jahr 10 Monate alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, steht zum Verkauf beim Müllermeister **Rebhuhn** zu Kl.-Baudiß bei Gr.-Baudiß. [2351]

Wollsackleinwand,

feingarnig und schwer,
empfiehlt billigst: [2355]

Salomon Auerbach, Karlsstr. 11.

Schlesisches Central-Bureau für Stellen suchende Handlungs-Gehilfen.

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, dass die Bureau-Vorsteher-Stelle vergeben ist.
[1906] **Das Comité.**

200,000 Gulden Haupt-Gewinn

Ziehung **1. April.** **der Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.** Ziehung **1. April.**

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis uud franco übersandt, ebenso Ziehungs-Listen gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direkt zu richten an

STIRN & GREIM,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft,
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung** gratis. [1540]

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager aller **Gattungen** von

Strohhüten

in den neuesten Façons auf's Reichhaltigste assortirt ist und empfehle solches zur geneigten Beachtung. [1886]

en gros. **E. Breslauer,** en détail.
Albrechtsstraße Nr. 59.
1. Etage. Strohhutfabrik: 1. Etage.

Frühjahrs-Mäntel, Mantillen u. Burnusse

nach den neuesten Pariser Modellen copirt, empfiehlt in größter Auswahl [1887]

Kinder-Burnusse in allen Größen. **E. Breslauer,** en gros et en détail.
Albrechtsstraße Nr. 59,
1. Etage. 1. Etage.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein grosses [1910]

Lager fertiger Geschäftsbücher
aus der Fabrik von Edler & Krische in Hannover;
auf Lager sind stets vorräthig:

Cladden, Strazzen, Journale, Memoriale, Facturabücher in jeder Buchstärke, grossen wie kleinen Formats und in verschiedenen Liniirungen, von	½— 9	Thlr.
Cassabücher in jeder Art, von	1 — 6	„
Hauptbücher und Geheimbücher mit und ohne Register in grosser Auswahl von	1 —12	„
Wechselcopiebücher, Obligationsbücher, Verfallbücher, von	1 — 6	„
Briefcopiebücher in weiss und mit Querlinien, von	1 — 6	„
Seidencopiebücher zum Abklatschen, in verschiedenen Stärken, von	1⅔— 4	„
Lagerbücher, Versandtbücher, Adressbücher, Fremdenbücher, von	1½— 4½	„
Quartbücher mit und ohne Liniirung, von	¼— 1½	„

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Angoulemer Phantasie-Postpapier,

in den neuesten Dessins, in 8.-Format, empfing und empfiehlt als etwas Geschmackvolles:
[1875] **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Zuckerrüben-Samen,

echten **Quedlinburger,** sowie neuen **Amerikanischen Pferdezahn-Mais,** alle Arten **Futterrübensamen, Riesen-Möhren-Samen, Lupinen, Grassamen** alle Sorten, **Kiefer-, Fichten- und Lerchenbaum-Samen** empfiehlt billigst: [1890]

Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in der besten Gegend Niederschlesiens, in einer der bedeutendsten Kreisstädte, seit circa 30 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Colonial-Waaren-, Wein-, Bier- und Restaurations-Geschäft ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber wird Herr **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, zu ertheilen die Güte haben. [1885]

Baumwollspinnerei

in Weigelsdorf, 2 Stunden von Wien, an der Südbahn gelegen, mit 8000 Spindeln, mit einer ihren gegenwärtigen Bedarf übersteigenden Wasserkraft, mit allen erforderlichen Maschinen und gesammten fundus instructus, schönem Garten und Wohnhause, nebst Wohnungen für 250 Arbeiter, im vollen Betriebe stehend, ist weit unter ihrem gerichtlichen Schätzungswerthe aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Dr. **Anton Heidmann,** Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, Stadt Nr. 460. [1812]

[1568] **Pianoforte-Fabrik von Mager frères,**
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Tapeten,

die neuesten Dessins in Velour, Gold, Satin und Naturell zu Fabrikpreisen offerirt
die **Tapetenhandlung** von **Carl Fischer,**
Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke. [1821]
Bei Entnahme von mehreren Zimmern pro Rolle von 2 Sgr. an.

Bleichwaaren zur Beförderung ins Gebirge übernehmen:
Julius Thiel, Albrechtsstraße 38.
[1758] **Ernst Oy,** Sandstraße 6.

Fein gemahlenen Glas-Dünger-Gips

aus der Grube Piece bei Czernitz empfiehlt billigst: **Adolf Otto,** Mittelgasse Nr. 2.
Bestellungen nehmen auch an die Herren: **Jos. Beck,** Friedrich-Wilhelmsstraße 9, und **Ad. Niebeth,** Albrechtsstraße 52. [2383]

Oberschles. Glas-Dünger-Gyps,

mehlfein und stets frisch zu Fabrikpreisen bei [1624] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Von einem zahlungsfähigen Pächter wird vom 1. Juli d. J. ab ein frequentes **Gasthaus zu pachten gesucht.** Gefällige Offerten werden erbeten sub O. B. poste rest. Nikolai. [1901]

Pferde-Verkauf.

Aus den edelsten Gestüten Ostpreußens habe ich einen Transport sehr eleganter Reit- und Wagenpferde erhalten. Vorzüglich zeichnen sich darunter einige arabische Vollbluthengste aus. Zum Verkauf stehen dieselben Gartenstraße Nr. 35.
[2336] **Th. Stahl.**

Pferdekrippen

von Gußeisen, roh und emaillirt, so wie **Pferderaufen** billigst bei [1898]
Strehlow u. Laßwitz, Schuhbrücke 54.

Echten Peru-Guano, Knochenmehl

offerirt billigst: [2354]
Eduard Winkler, Ritterplatz 1.

Ein Dominium in der Nähe Breslau's hat 500 Schock sehr schöne lange und starke **Birken- und Haselnuß-Reifstäbe** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der frühere Rittergutsbes. **Ernst Altmann,** Herrnstr. 20.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Für einen unverheiratheten jüdischen Lehrer, der zugleich שוחט ist, weiset eine sehr annehmbare Gemeindestelle in der Provinz nach **Jacob Freund,** Lehrer, Karlsstr. 30. Zu sprechen täglich von 1 bis 2 Uhr. [2359]

Eine französische Bonne

wird zum 1. April zu zwei Mädchen gesucht. Meldungen unter Beifügung von Abschriften der Zeugnisse übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter O. in R. [1884]

Ein junger Oeconom,

der deutschen und englischen Sprache mächtig, mit der Oeconomie practisch und wissenschaftlich vollkommen vertraut, sucht, obwohl im Besitz einer vortheilhaften Stellung, eine anderweitige Anstellung. Darauf Reflectirende wollen gefälligst frankirte Zuschriften sub E. E. an die Expedition der Breslauer Zeitung adressiren. [1888]

Eine wirklich perfekte **Köchin** wird von einem Herrn aufs Land zum baldigen Antritt oder spätestens zum 1. April d. J. gesucht. Näheres in der Weinhandlung bei Hrn. **F. Schea,** Schuhbrücke Nr. 72. [3377]

Agentur-Gesuch.

Ein junger Kaufmann in Stettin, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, im Getreide- u. Samen-Geschäft bewandert, wünscht Agenturen dieser Art zu übernehmen. Gefällige Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung sub W. S. II. [1998]

Für ein Weingeschäft am hiesigen Platze wird ein **Commis** gesucht. Reflektirende wollen ihre Adressen unter der Chiffre N. N. 27 poste restante Breslau abgeben. [2331]

Bitte um gütige Beachtung!

Ein Commis,

gelernter Specerist, sucht unter soliden Bedingungen ein anderweitiges Engagement. — Gefällige Offerten werden unter Chiffre E. O. poste restante Stroppen erbeten. [2332]

Ein Architekt,

Maurer- und Zimmermeister, wünscht die selbstständige Leitung eines größeren Baues zu übernehmen. Die besten Zeugnisse über Ausführung öffentlicher Bauten stehen ihm zur Seite. — Frankirte Adressen unter A. T. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Als **Apotheker-Lehrling** kann zum 1sten April d. J. ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann durch Vermittelung der Herren **Karl Grundmann** Successores unter vortheilhaften Bedingungen placirt werden. [2305]

Sollten Eltern oder Vormünder geneigt sein, ihre Kinder, jedoch nur Mädchen, statt in eine Anstalt, in eine anständige Familie auf's Land in **Pension** zu geben, woselbst sie einen gründlichen Schulunterricht erhalten, eben so französische Stunden und Musik, auf Verlangen auch Tanzunterricht und in allen weiblichen Arbeiten erhalten können, und stets unter mütterlicher Pflege und Aufsicht sind, so wird eine solche Pension nachgewiesen auf frankirte Adressen sub D. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1856]

Ein unverheiratheter Priv.-**Secretair,** welcher beider Landes-Sprachen kundig, und sowohl im Polizei- als Justizfach bewandert ist, sucht vom 1. April oder 1. Mai d. J. ab ein dauerndes Engagement, sei es als Pr.-Secretair, Polizeiverwalter oder Rechnungsführer. Gefällige Offerten werden unter Chiffre L. S. poste restante P. Lissa fr. erbeten.

Ein **Commis** (Materialist) aus Königsberg in Ostpr., seit längerer Zeit im Commissions- und Speditionsgeschäft thätig, sucht, um seine Kenntnisse zu erweitern, in einem Hause Schlesiens in dieser oder ähnlicher Branche unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April ein Placement. Zeugnisse seiner früheren Herren Prinzipale ist derselbe gern erbötig einzusenden. Gefällige Offerten unter D. E. 75. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Man sucht für ein junges Mädchen ein Unterkommen als Pflegerin einer älteren Dame, oder zur Unterstützung der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande. Es wird weniger auf hohes Gehalt, als auf ein anständiges Unterkommen gesehen. Näheres Albrechtsstr. 8, im 2. Stock links, täglich von 10—1 Uhr. [2380]

Für den Religions-Unterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Luther's kleiner Katechismus.

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen,
von **K. A. Kolde,**
Pastor in Falkenberg in Ob.-Schlesien.

Zweite Aufl. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinigen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Confirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinander gehalten.

Bereits hat die Königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen **rc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.**

Ferner erschien von demselben Verfasser in **vierter** Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochensprüchen und liturgischem Anhange. Schulausgabe. 8. 3½ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Dasselbe — Lehrer-Ausgabe. Mit einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet. 8. 4½ Bog. brosch. 2½ Sgr.

In **vierter** Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Mit dem wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß. 8. 7½ Bogen. Dauerhaft in Lederrücken gebd. Preis 5 Sgr. Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden 2½ Thlr.
[487]

Für Eltern.

Die mit einem Pensionat verbundene höhere Töchterschule des Rectors Herrn **Ad. Thamm** in Striegau dürfte weniger bekannt sein, als sie es verdient. Dieselbe hat den Vorzug, daß sie nicht nur den wissenschaftlichen Erwartungen einer derartigen Anstalt entspricht, sondern zugleich ihre Zöglinge echt familienhaft erzieht und deren Tüchtigkeit für's praktische Leben anbahnt. Die Unterzeichneten, deren Töchter vorgenannte Anstalt besucht haben, veröffentlichen Solches im Interesse etwaiger Reflectanten. [1879]

Freywaldau, den 12. März 1860.
Friedr. Herkner. J. O. Blech.

Pensionäre werden, unter Beaufsichtigung eines Theologen, in einer sehr achtbaren Familie aufgenommen. Adressen unter J. K. I. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2369]

Zwei brauchbare rechtliche und thätige **Wirthschaftsschreiber,** von ihren Herren Prinzipalen sehr gut empfohlen, suchen Schreiberstellen.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [1908]

Ein **tüchtiger Holzdrechsler** findet bei gutem Lohn und baldigem Eintritt dauernde Beschäftigung beim Drechslermeister **Miehe** in Reichenbach i. Schl. [1893]

Es sucht ein **Amtmann,** der mit den lobenswerthesten Zeugnissen über längere Dienstdauer versehen ist, unter bescheidenen Anforderungen bald eine Oekonomie-Beamten-Stelle. Derselbe ist praktisch und theoretisch gut ausgebildet, hat seinen Beruf im vollen Sinne des Wortes erfaßt, ist mit allen landwirthschaftlichen Branchen vollkommen vertraut, die glänzendsten Recommandationen hochachtbarer Herren stehen ihm zur Seite, er ist umsichtig, sehr thätig und streng redlich, dabei besitzt er ein offenes, Vertrauen erweckendes Aeußere und ein solides Benehmen. Man wolle sich gefälligst von der Wahrheit meiner Anpreisung durch den Augenschein überzeugen. [1907]
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ein schönes möblirtes Zimmer ist Alte-Sandstraße Nr. 6, erste Etage, zu vermiethen. Es eignet sich sowohl zum Comptoir als auch Absteigequartier. [2357]

Eine möblirte Stube ist an einen anständigen Herrn zu vermiethen Reuschestraße Nr. 29, eine Stiege vornheraus. [2376]

An der Grünen-Baumbrücke Nr. 1 sind zwei große freundliche Zimmer zu vermiethen.

---

2 Stuben, Küche und Entree, sowie ein kleines Quartier nebst Gartenbenutzung ist Ostern zu beziehen: Magazinstraße im Louisenhof eine Stiege rechts. [2352]

Ein **großes Geschäfts-Lokal** nebst Comtoir und daran stoßender Remise, nöthigenfalls mit vollständiger Einrichtung ist Karlsstraße Nr. 40, zum 1. April d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Näheres daselbst bei **Marcus** und **Landsberger.** [2374]

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Ostern 1860 zu beziehen:

1) Katharinenstraße Nr. 7: a. Im Vorderhause die erste Etage von drei Stuben, mit Glas-Entree, Küche, Keller und Bodengelaß; b. die dritte Etage, aus drei Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bestehend; c. ein Wagenplatz;
2) Alte Taschenstraße Nr. 21: Ein Verkaufs-Gewölbe par terre links mit Vorder- und Mittel-Kabinet nebst Hinterstube;
3) Seminargasse Nr. 1b: In der dritten Etage drei Stuben mit Küche, Entree und Beigelaß;
4) Langeholzgasse Nr. 8: Eine Wohnung im ersten Stock, aus zwei Stuben, Küche und Bodenkammer bestehend;
5) Kleine Scheitnigerstraße Nr. 12: Mehrere mittlere Wohnungen;
6) Vorderbleiche Nr. 4a: Zwei kleine Wohnungen. [1863]

Administrator **Kusche,**
Altbüsser-Straße Nr. 45.

Oderstraße Nr. 17 ist eine Wohnung für 90 Thlr. zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Teichstraße Nr. 2c. und Gartenstraßen-Ecke sind 4 auch 5 Stuben zu vermiethen.

Für Jahrmarktbesuchende ein **Stübchen** in sicherem Hause, nahe am Blücherplatz. — Näheres durch **E. F. Ohles Erben,** Hinterhäuser 17. [2367]

Ein Laden

mit anstoßendem Kabinet par terre, oder 2 bis 8 Zimmer in erster Etage, einer lebhaften Geschäftsstraße, werden von **gleich** gegen gute Miethe gesucht, und Offerten unter M. B. in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2370]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Breslau, den 13. März 1860.

	feine,		mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—	80	71	60—65	Sgr.
dito gelber	71—	74	68	59—64	„
Roggen . .	60—	61	58	54—56	„
Gerste . . .	48—	52	46	42—45	„
Hafer . . .	30—	32	29	26—28	„

Kartoffel-Spiritus 16⅓ G.

12. u. 13. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'34	27"5"'95	27"5"'35
Luftwärme	— 3,8	— 7,4	+ 0,2
Thaupunkt	— 6,9	— 10,0	— 3,1
Dunstsättigung	74pCt.	77pCt.	74pCt.
Wetter	heiter	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 13. März 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		86⅚ G.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		75 7/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 11/12 B
Preus. Anl. 1850	4½	99 11/12 B
dito 1852	4½	99 11/12 B.
dito 1854 1856	4½	99 11/12 B.
dito 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ B.
dito Kreditsch.	4	88½ B.
dito dito	3½	90½ B.
Schles. Pfandbr		—
à 1000 Thlr.	3½	88 B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	94 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 7/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito . .	4	91½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86½ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72 G.
Oest. Nat.-Anl.	5	57 5/12 G.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	80¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	83½ B.
dito dito	4½	89¼ G.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	80⅛ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	48½ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	112 G.
dito Lit. B.	3½	107¾ B.
dito Lit. C.	3½	112 G.
dito Prior.-Ob.	4	85 B.
dito dito	4½	89½ B.
dito dito	3½	72 11/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	35¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	28¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	72¼ B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.